

Posener Zeitung.

Inhalt.

Deutschland Berlin (Hofnachrichten; Kammeritzungen; Attributenprüfungen; Kommissionsbeschluss über die Anträge zur Beseitigung des Sündjollens; Versprechungen der Westmächte; Petition der Frau Uchtrig-Sleinrich; vertrauliche Depesche vom 2. März); Stettin (Abgeordnetenwahl; der Schooner „Frauengabe“; Versorgung invalider Marinemannschaften); Frankfurt a. M. (Gisgang bei Hochwasser).
Kriegs-Gaulas. (Korrespondenz der „Times“ aus dem Lager; Befestigungsarbeiten in Gupatoria).
Großbritannien und Irland. London (Meeting zu Gloucester; Dr. Smith vor dem Hochwürdigsten Comite).
Rußland und Polen. St. Petersburg (Danksagung des Kaisers an die Deputierten des Adels); Helsingfors (Guldigungseid; Großfürstenerziehung).
Münchener Volks-Zeitungen: Lokales und Provinziales. Bosen; Kosten; Binn; Meeres; Rogasen; Wollstein; Lissa; Krausbad; Bromberg; Krenitikon. Die Mache des Brominen (Kortfegung).

Bekanntmachung.

Heute Nachmittags 3 Uhr fand unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten von Puttkammer im Sessionszimmer des hiesigen Rathhauses eine Berathung über die in Folge der eingetretenen Ueberschwemmung der unteren Stadttheile notwendig gewordenen weiteren Maßnahmen statt, zu welcher die Vorstände sämtlicher beteiligter Behörden, so wie der Vorstand des hiesigen Bürgerrettungsvereins zugezogen waren. Es wurde von Seiten des Kommunal-Vorstandes gleich vorweg geltend gemacht, daß falls wider Erwarten die diesjährige Wasserfluth der vom Jahre 1850 gleichkommen sollte, es für die Stadtkommune außer den Grenzen der Möglichkeit liegen würde, sich auch jetzt in ähnlicher Weise wie damals mit Opfern zu behelfen, da die Hülfsmittel der Stadt bereits in besorglicher Weise erschöpft wären und neue Hülfquellen nicht eröffnet werden könnten.

Die Versammlung durfte nicht Anstand nehmen, dieser Anführung beizupflichten und wurde dem entsprechend beschloffen:

- 1) daß die Unterbringung der vom Wasser heimgesuchten ärmeren Bewohner in die dazu überwiesenen öffentlichen Lokale nur in den äußerst dringendsten Fällen und nur dann erfolgen könne, wenn überzeugend nachgewiesen worden, daß es den Beteiligten durchaus unmöglich sei, sich selbst ein Unterkommen zu verschaffen;
- 2) daß die Vergütung des Eigenthums und die etwa erforderliche Unterbringung kranker oder hilflosbedürftiger Personen in den vom Wasser ergriffenen Häusern, unter Mitwirkung der Polizei, ausschließlich dem Bürgerrettungsvereine anzuvertrauen sei, welcher zu diesem Behuf, so wie überhaupt zum Zwecke jeder andern etwa notwendig werdenden Beihilfe in den beteiligten Stadtrevieren den ganzen Tag über unter Anleitung besonderer Kommissarien die erforderlichen Hülfsmannschaften in Bereitschaft halten wird;
- 3) daß die Unterstützung wirklich Nothleidender auf das bisher üblich gewesene Maß der Kommunalbeihilfe zu beschränken und nur die Mitwirkung des Comite's zur Beschaffung wohlfeiler Lebensmittel durch Ueberweisung einer entsprechenden baaren Beihilfe noch für die nächsten Wochen zu sichern und der ärmeren Bevölkerung zugänglich zu machen sei.

Indem diese gefaßten Beschlüsse hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht werden, wird den Beteiligten gleichzeitig dringend empfohlen, in der Sicherstellung der Personen und des Eigenthums der vom Wasser heimgesuchten Stadttheile auch fernerhin nichts zu verabsäumen, da ein weiteres Steigen des Wasserstandes voraussichtlich für die nächste Zeitfolge noch zu besorgen steht, und wird dem Publikum von dem jedesmaligen Stande des Wassers bei Pogorzeltice durch Anschlag an der Einnehmerbude neben der Wallischebrücke täglich mehrere Male Kenntniß gegeben werden.

Posen, den 27. März 1855.

Königliches Polizei-Direktorium.

v. Hindenburg.

v. c.

Berlin, den 28. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Appellationsgerichtsrath Gisholz in Magdeburg zum zweiten Direktor des Stadt- und Kreisgerichts daselbst zu ernennen, und Dem Kreisphysikus Dr. Fritsch zu Lublin den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen.

Dem Geschäftsträger in Florenz, Legationsrath von Reumont, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen ihm verliehenen Offizier-Kreuzes des Ordens der Ehrenlegion zu erteilen.

Der bei dem Bau der Rheine-Donabrücker Eisenbahn beschäftigte frühere Wasserbaumeister Eduard Heinrich Guno ist zum Königl. Eisenbahn-Bauinspektor ernannt worden.

Der praktische Arzt Dr. Schwubbe zu Warburg ist zum Kreis-Wundarzt des Kreises Warburg, Regierungs-Bezirk Minden, so wie der Wundarzt erster Klasse Stark zu Herndorf zum Kreis-Wundarzt des Kreises Hoyerwerda, mit Anweisung des Wohnortes in Kurland; und

Der Wundarzt erster Klasse Bussenius zum Kreis-Wundarzt des Kreises Oschersleben, Regierungsbezirk Magdeburg, mit Anweisung seines Wohnortes in Gilsenstedt, ernannt worden.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, ist von Koblenz hier eingetroffen.

Angekommen: Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen, v. Wilsleben, von Magdeburg.

Se. Durchlaucht der General-Lieutenant à la suite der Armee, Fürst Heinrich LXVII, Keuß-Schleiz, von Gera.

Se. Durchlaucht der Fürst Alexander zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, von Schloß Wittgenstein.

Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 5. Division, von Bussow, und Der General-Major und Commandeur der 9. Infanterie-Brigade, von Bequignolles, nach Frankfurt a. D.

Telegraphische Depesche des Staats-Anzeigers.

Dirschau, den 27. März. Die Eisdecke derogat ist augenblicklich noch für Fuhrwerke passierbar. Ueber die Weichsel bei Dirschau, Marienwerder, Graudenz, Thorn und Culm können Fuhrwerke nicht mehr herüber. Personen und Güter werden bei Dirschau auf Bretterstegen zu Fuß über die Eisdecke der Weichsel und per Kahn über den Außenbeich befördert. Das Wasser steigt beständig. Gisgang sehr nahe.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Triest, Dienstag den 27. März. Der fällige Dampfer aus der Levante ist eingetroffen, und bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 19. d. Mts. Nachrichten aus der Krimm eingetroffenen Nachrichten soll angeblich von Französischer Seite am 14. ein heftiges Feuer gegen Sebastopol eröffnet worden sein, während die Engländer schon Tages vorher damit begonnen hätten. Ferner hieß es, daß zwischen Sefer Bey und dem Russischen General Radziwill eine Besprechung, betreffend Auslieferung von Gefangenen, stattgefunden habe. Die Oesterreichische Schiffahrt auf der Donau soll angeblich Russischer Seits neue Beschränkungen erlitten haben. Der Vertrag zwischen der Pforte und Sardinien wurde unterzeichnet. Aus Trapezunt wird vom 5. d. Mts. gemeldet, daß auf Veranlassung des Obristen Williams 3 Türkische Generale entsetzt und verhaftet worden seien. Nach Nachrichten aus Athen vom 22. ist General Zavellas gestorben.

London, Montag den 26. März, Nachts. In beiden Parlamentshäusern wurde die Sardinische Anleihe bewilligt. Lord Clarendon sagte, daß die Schiffe, die zur Aufnahme der Sardinischen Truppen bestimmt seien, sich bereits auf dem Wege befänden. Sir Charles Wood, erster Lord der Admiraltät, verspricht die strengste Blockade der Ostsee und des Weißen Meeres.

St. Petersburg, den 26. März. Am 14. d. M. ist die Türkische Cavallerie aus Gupatoria ausgerückt, aber sie wurde durch die unstrige zurückgeworfen. Am 17. griffen 3 Juvaren-Bataillone, gefolgt von zahlreichen Reservisten, die Werke an, die wir vor einer von unseren neuen Redouten (vor Sebastopol) etablirt haben, aber sie wurden zweimal mit großem Verlust zurückgeschlagen. Seit diesem Versuch entwickelte der Feind weniger Kräfte unseren Befestigungen gegenüber. — Der Fürst Gortschakoff ist am 20. März Abends in Sebastopol angekommen.

Paris, Dienstag, den 27. März. Der heutige „Moniteur“ enthält einen Artikel über den Kaiser Nikolaus (*). In demselben heißt es unter Anderem, daß Kaiser Nikolaus die Absichten der Czaren, die Beherrschung Europas, zu vervollständigen suchte. Nach Eroberung mehrerer Provinzen, nach Erreichung eines vollständigen Einflusses über Deutschland, von welchem der Kaiser von Oesterreich jetzt befreit sei, hielt der Kaiser Nikolaus ein Bündniß zwischen Frankreich und England, die allein von dem Russischen Einflusse frei waren, für unmöglich, und glaubte, in der Meinung, daß das neue Französische Kaiserreich Europa verdächtig sei, den Augenblick günstig, um durch die Eroberung der Dardanellen das Werk der Beherrschung zu krönen. Die Begebenheiten täuschten die Voraussetzungen. Die Wiederherstellung des Französischen Kaiserreichs wurde zum Gegengewicht gegen Rußland und führte zum Bündniß mit allen Staaten. Rußland wurde isolirt. Da von dem Kaiser Alles in Rußland abhängt, so schwindet durch den Tod des Kaisers Nikolaus das hauptsächlichste Hinderniß zum Frieden. Kaiser Alexander kann Rußland die Ruhe wiedergeben, seine Weltstellung erhalten, indem er eine Politik der Versöhnung in Aussicht stellt.

Die Preussischen Anträge in Frankfurt.

Die Erklärungen des Preussischen Bevollmächtigten in der Bundes-Militärkommission und die Andeutungen des Preussischen Bundestags-Gesandten bei Gelegenheit der Mobilisationsfrage, bergen für die öffentlichen Blätter noch manchen Widerspruch. Nach der Behauptung des „Moniteur“ sollte Herr v. Manteuffel den Herrn v. Bismark desavouirt und getadelt haben, und aus der Cirkulardepesche des Herrn v. Manteuffel vom 8. d. M. geht auch hervor, daß es keinesweges die Absicht des Preussischen Kabinetes gewesen, diejenigen Anträge in die Bundes-Versammlung einzubringen, welche die Cirkulardepesche des Grafen Buol vom 15. Februar als aus den Aeußerungen der Preussischen Organe in Frankfurt entnommen, offen angreift. Gleichwohl bringt die offizielle „Preussische Correspondenz“ unterm 20. d. Mts. die Gegenerklärung: Herr v. Bismark sei weder desavouirt noch getadelt worden; die Preussische Regierung halte den außerdeutschen Kabinetten gegenüber den Grundsaß fest, daß die Haltung der Deutschen Bundestagsgesandten eine innere Angelegenheit sei; sie erachte es als unstatthaft, darüber die Aeußerungen einer fremden Kritik entgegen zu nehmen, noch weniger statthaft aber, sich auf eine Widerlegung derselben einzulassen.

Es bleibt der Presse überlassen, sich das Räthsel der verschiedenen Angaben zu lösen, und auch wir glauben, zumal die Norddeutsche Zeitung berichtet, daß Herr v. Bismark dieser Verwickelung wegen nach Berlin berufen wird, — dem Bedürfniß der Leser zu entsprechen, wenn wir hierauf etwas näher eingehen. Wir glauben, daß folgende Auffassung gestattet ist.

*) Ist die weitere Ausführung unserer gestr. Depesche. D. Red.

Das Preussische Kabinet hat seine Organe in Frankfurt nicht gerade zu solchen Erklärungen und Aeußerungen instruit, wie dieselben in dem vorliegenden Falle abgegeben, weil es gar nicht die Absicht hatte, die entsprechenden Anträge zu stellen; aber das Preussische Kabinet findet gleichwohl diese Erklärungen und Aeußerungen seiner Organe so zur Sache gehörend, daß es dieselben nicht zu desavouiren veranlaßt ist, wenn es ihnen auch für den Augenblick — vielleicht aus anderweitigen dringenden Rücksichten — keine Folge zu geben gemeint ist. Und so muß es sich namentlich mit der ersten Veranlassung, mit den Aeußerungen des Preussischen Militärbevollmächtigten verhalten. Der Bevollmächtigte wird, nach der gegenwärtigen militärpolitischen Situation, nach seiner nähern Kenntniß der einschlagenden Verhältnisse, nach den Zeitberechnungen, welche Offensive und Defensiv auf den verschiedenen Kriegstheatern bei dem heutigen Standpunkt der Eisenbahnen an die Hand geben — nach diesem Allen wird er sich veranlaßt gefunden haben, zu bemerken: daß die kriegsbereiten Bundeskontingente so aufgestellt werden müßten, wie die möglichen Defensivfronten es erheischen könnten, daß desfalls auch die Bundesfestigungen mit zu berücksichtigen seien; solche Erwägungen gehören offenbar zu jeder Mobilisationsverhandlung des Bundesheeres, auch ohne daß der Bevollmächtigte für sie besonders instruit wäre. Oesterreichischerseits wurde dies aus erklärlichen Tendenzen anders aufgefaßt in Uebereinstimmung mit der „Kölnischen Zeitung“, welche sogleich diesen Ausdruck eines Mannes in durchaus offizieller Stellung etwas unerklärlich fand und darauf eine Reklamation — angeblich von einem unbekanntem Freunde des Preussischen Bevollmächtigten — dahin brachte: „daß derselbe in seiner Stellung streng an die politischen Motive und Instruktionen zu seinen militärischen Gutachten gebunden sei, welche ihm von seinem obersten Kriegsherrn und dem Kriegsminister erteilt werden.“ Diese Oesterreichische Mystifikation der „Kölnischen Zeitung“ läßt sich indessen augenblicklich durchschauen. Wenn der Preussische Bevollmächtigte Instruktionen für diesen oder jenen Fall erhält, so müssen sie ihm durch den Minister des Auswärtigen zugehen, und wenn dies im vorliegenden Falle und im Sinne der qu. Reklamation geschehen wäre, so würde der Preussische Bevollmächtigte sicherlich nicht die Taktlosigkeit begangen haben, sie einem solchen Freunde mitzutheilen, welcher im Stande ist, die Würde des Preussischen Offiziers so sehr zu verkennen, wie hier geschehen, indem der „Unbekannte“ der „Kölnischen Zeitung“ schreibt: Der Bevollmächtigte sei ein verdienter und tapferer Militär; wenn er ihr, der Zeitung, seine Sache nicht recht gemacht habe, so läge es an seinen Instruktionen, nicht an seinen Gesinnungen — und die Kölnische Zeitung bemerkt auch dazu, daß sie mit Vergnügen dieser Reklamation so weit Raum gebe.

Aber, wie gesagt, der Bevollmächtigte brauchte für die obige Bemerkung keine besondere Instruktion von irgend einer Seite, eben so wenig wie der Bundestagsgesandte, in Uebereinstimmung mit dem Militär-Bevollmächtigten, hinsichtlich seiner Aeußerungen über die Bundesfestigungen. Für diese begreift der Thatsbestand — und hieraus erhellt am besten, wie sehr die gemeinten Anträge zur Sache gehörten — einmal die Kompletierung der Friedensgarnison auf einen erhöhten Stand für den strengen Sicherheitsdienst, und dann die sogenannte fortifikatorische Armirung. Was die erstere betrifft, so ist sie in so fern für die vorliegenden Fragen von minderer Bedeutung, als die Militärkommission, und zwar selbst auf Oesterreichischen Antrag, ihr bereits Folge gegeben hat, indem sie sich dahin ausgesprochen, daß, obgleich Oesterreich zur Friedensgarnison von Raftatt keine Infanterie zu stellen habe, dennoch in Anbetracht der bedrohlichen Lage Europas das Regiment Benedek bis auf Weiteres in Raftatt zu verbleiben habe. Für die übrigen Bundesfestigungen kann möglicherweise auf die überall nahen anderweitigen Bundesstruppen gezählt sein und wenn dennoch die Kompletierung, selbst die bis zur Höhe der vollen Kriegsgarnison, zur Sprache gekommen, so hat vielleicht weniger der erhöhte Sicherheitsdienst als die Nothwendigkeit, mittelst solcher Kräfte die beabsichtigten Arbeiten ausführen zu lassen, die Motive hierzu gegeben. Diese Arbeiten nämlich, die der fortifikatorischen Armirung, können von solchem Umfange sein, daß bei den schon jetzt eingetretenen militärpolitischen Verhältnissen Frankreichs — für Deutschland friedlich, aber gerüstet — entsprechende Maßnahmen, daher Deliberationen der Militärkommission, daher Anträge Preußens, welches besonders Mainz und Luxemburg wahrzunehmen hat, ganz in der Ordnung wären. Die Oesterreichische Auffassung, hierin eine nutzlose Herausforderung Frankreichs zu erblicken, zeichnet sich als das, was sie ist, durch den Hinweis auf die Folgen! Sind solche Folgen am politischen Horizont ersichtlich? Dann darf um so weniger irgend wer im Bunde sich den bezeichneten Maßnahmen entziehen. Wir glauben daher nicht, daß der Oesterreichische Militärbevollmächtigte für die Depeschen des Grafen Buol vorher zu Rathe gezogen worden ist; er würde diesen wohl darauf aufmerksam haben machen können, daß die Verhältnisse der Bundesfestigungen noch andere Erwägungen, als die exklusiv-diplomatischen erfordern. Es ist zwar möglich, ja sehr wahrscheinlich, daß alle oder doch die bedeutendsten der Bundesfestigungen bereits in solchem Zustande, und alle Mittel von Hause aus schon so in Bereitschaft sind, daß die fortifikatorische Sicherstellung gegen einen gewaltsamen Angriff stets in der kürzesten Frist hergestellt werden kann; was dagegen die Anlagen gegen den sogenannten förmlichen Angriff betrifft — so sind diese selten bei großen Plätzen so vollkommen oder in dem Umfange schon vorhanden, daß nicht bei disponibler Zeit und Arbeitskraft noch unendlich viel auf diesem Felde zu thun wäre, besonders der Ueberlegenheit der heutigen Angriffsmittel gegenüber, wie z. B. der weittragenden Wurfgeschütze, deren Bombardement im ersten Stadium des Angriffs nur durch möglichst weit vorgeschobene Anlagen entgegen zu treten ist. Wie sollte also Frankreich mit seinen Eisenbahnen, seinen Truppenaufstellungen, seinen Parks in Straßburg und Metz u. a. auch nur daran zweifeln können, daß die Militärkommission in Frankfurt ihre Maßnahmen für die Bundesfestigungen beschließen würde, selbst wenn die entente cordiale mit Oesterreich auch ganz dieselbe wäre, wie bisher?

Posen, den 27. März. Der Beschluß der Kredit-Kommission, wonach der Kammer ein Adress-Entwurf an des Königs Majestät zur An-

nahme empfohlen werden sollte, hat, wie die „Zeit“ ganz richtig bemerkt, nur den Zweck haben können, eine politische Debatte herbeizuführen, die Tribüne der Kammer zu einem „politischen Katheder“ zu machen.

Es sind in der Debatte selbst die verschiedensten Ansichten darüber laut geworden, wie Preußen sich hätte verhalten sollen; welche Politik aber die richtige ist, ob diejenige des Herrn v. Vincke, oder die des Herrn v. Bethmann-Hollweg, oder aber die Politik, welche die Regierung bisher inne gehalten hat, darüber kann eben nur mit Worten gestritten werden; die Entscheidung muß der Zukunft und dem Erfolge anheim gestellt bleiben. Bis jetzt hat — darin stimmen wir mit der Zeit vollkommen überein — die Politik der Regierung sich bewährt; sie hat den Bauer dem Pfluge, den Handwerker der Werkstatt, der Familie den Ernährer erhalten und dem Finanzbudget des Staates keine drückenden Kriegsschulden aufgebürdet. Das sind Früchte, mit denen das Land Ursache hat zufrieden zu sein, und für die es schwerlich Schönredereien und Fraktionsweisheit wird eintauschen wollen. Krieg spielen mag recht unterhaltend sein; Krieg führen aber ist im Leben der Staaten der furchtbarste Ernst. Preußen hat keine Ursache, den Krieg zu fürchten, aber es hat Ursache, ihn zu vermeiden, so lange es thunlich ist.

Deutschland.

Berlin, den 27. März. Ihre Majestät erschienen gestern Abend mit den hier anwesenden Mitgliedern der königlichen Familie in der Garnison-Kirche und wohnten dort der Aufführung des Oratoriums „der Tod Jesu“ bei. Nach dem Schlusse der Musik begaben sich die Allerhöchsten Personen wiederum nach Charlottenburg zurück. Heute arbeitsete des Königs Majestät mit mehreren Kabinetts-Mitgliedern und empfing nach aufgehobener Tafel, bei der auch der Prinz Friedrich Wilhelm anwesend war, den Minister-Präsidenten. Wie vermutet wird, hielt Herr v. Manteuffel Sr. Majestät Vortrag über die heutige Plenar-Sitzung der zweiten Kammer. In derselben wurde der Gesetz-Entwurf über die Aufhebung der Artikel 42. u. 114. der Verfassungs-Urkunde*) berathen. Wie bekannt, hat die erste Kammer in ihrer Sitzung vom 18. Dezember v. J. diesen vom Abg. Grafen v. Zepplig gestellten Antrag angenommen und gleichzeitig eine anderweitige Fassung des Artik. 42. beschloffen. Wiewohl der Minister-Präsident und der Minister des Innern, dieser in einem längeren Vortrage die Vorlage empfahl, so wurde sie dennoch, nachdem von 10 Uhr bis Nachmittag 3 Uhr darüber verhandelt war, in namentlicher Abstimmung mit 154 gegen 136 Stimmen verworfen. Jedenfalls hätte sich ein anderes Resultat herausgestellt, wenn sämtliche Mitglieder der Rechten auf ihren Plätzen gewesen wären. Einige derselben bemerkte ich während des Namens-Aufrufs auf den Zuhörer-Tribünen. — In der ersten Kammer wurde bei der Gesamt-Abstimmung über den Gesetz-Entwurf in Betreff der Ehescheidungen derselbe, wie er aus den Beratungen hervorgegangen, mit 79 gegen 23 Stimmen angenommen. Die Katholiken enthielten sich der Abstimmung. Die Schluß-Sitzung der zweiten Kammer soll, wie schon gemeldet, am Sonnabend stattfinden. In derselben wird der Antrag des Abg. Otto wegen Verwendung katholischer Stiftungs-Fonds, und wegen Herstellung der verfassungsmäßigen Parität auf dem Gebiete des Unterrichtswesens Gegenstand der Verhandlung sein. Man trägt sich indes mit der Besorgniß, daß für diese letzte Plenar-Sitzung sich nicht mehr die beschlußfähige Anzahl von Mitgliedern zusammenfinden werde, weil viele jetzt schon Reise-Vorbereitungen treffen, die auf eine frühere Abreise schließen lassen.

Der Verweser des landwirthschaftlichen Ministeriums, Freiherr v. Manteuffel, hat heut seine im ersten Stockwerk des Ministerial-Gebäudes gelegene Dienstwohnung bezogen. Wie mitgetheilt wird, dürfen in diesem Ministerium mehrere Assessoren ihre Beförderung zu Regierungsräthen in kurzer Zeit erwarten.

Auf den hiesigen Gymnasien haben in diesen Tagen die Abiturienten-Prüfungen stattgefunden. Ueberall war die Zahl der Examinanden ziemlich beträchtlich, so daß Berlin den Universitäten einen starken Zuwachs liefert. In diesen Tagen nehmen die öffentlichen Prüfungen ihren Anfang und mit denselben ist die feierliche Entlassung der Abiturienten verbunden. Die Osterferien beginnen in den meisten Unterrichtsanstalten am Schluß dieser Woche und haben eine 14tägige Dauer.

Der Abg. v. Sängers hatte in der Sitzung vom 20. Dezember v. J. den Antrag gestellt: „Die hohe Kammer wolle beschließen: die Kammer erkläre in Hinblick auf die wichtigsten Handelsinteressen des Landes für notwendig, daß von der k. Staats-Regierung baldigt entscheidende Schritte zur Beseitigung des Sundzollses geschehen.“ Die vereinigten Kommissionen für Finanzen und Zölle und für Handel und Gewerbe, denen der Antrag zur gemeinschaftlichen Berathung überwiesen war, haben darüber in sehr ausführlicher Weise Bericht erstattet und selbst Forschungen über den Ursprung des Sundzollses und sein völkerrechtliches Bestehen angestellt, die indeß noch nicht gedruckt vorliegen.

Von den bei der Berathung gegenwärtigen Kommissarien der königlichen Regierung, aus dem Ministerium des Auswärtigen und dem für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, ward erklärt: daß die königliche Staats-Regierung vollkommen damit einverstanden sei, daß der Sundzoll den allgemeinen Ostseehandel und namentlich die Preussische Rhebderei, schwer belaste und wenn auch die hier versuchte Berechnung dieser Belastung in Zahlen, die jedoch vielfach nur auf willkürlichen Annahmen und Schätzungen beruhe, keineswegs als ein zulässiger Maßstab für die Summe der wirklichen Nachteile des Sundzollses anerkannt werden könnte, so erkenne die königliche Staats-Regierung doch auch ihrerseits, daß die Nachteile des Sundzollses, die sich zum Theil jeder genauen Berechnung entziehen, für wichtig genug an, um, in Uebereinstimmung mit dem Hauptwunsche des v. Sängerschen Antrages, die möglichste Beseitigung dieser Nachteile für dringlich nothwendig zu halten; es sei aber in der That die königliche Regierung auch immer bemüht gewesen, so weit die allgemeinen Staats-Verhältnisse es irgend nach Zeit und Umständen gestattet hätten, die unftreitig großen Nachteile des Sundzollses zu beseitigen, und sie werde gewiß auch ohne Anforderung von Seiten der Kammer in solchen Bemühungen fortfahren, nur dürften entscheidende Schritte z. B. nicht in Aussicht genommen werden. Uebrigens sei ein sogenanntes Hoheitsrecht Dänemarks auf Sundzoll von Preußen niemals anerkannt, wie denn eine solche Anerkennung in den Traktaten zwischen Preußen und Dänemark von resp. 1818 und 1846 gewiß nicht zu finden.

Im weiteren Verlauf der Diskussion, in welcher besonders hervor-gehoben wurde, daß man die vorzugsweise Belastung, welche für den

Preussischen Handel und die Preussische Schifffahrt aus dem Sundzoll erwachse, auch besonders ins Auge fassen müsse, ward noch bemerkt, daß, wenn die mit Dänemark in Vertragverhältniß stehenden Regierungen, vielleicht Rücksichten hätten, um eine Kontribution an Dänemark fortdauernd zu leisten, so sei doch nicht gerechtfertigt, diese hauptsächlich durch Preußens Handel und Schifffahrt zahlen zu lassen; dafür sei zu Lasten der betreffenden Staats-Budgets anderweitig zu sorgen.

In der weiteren Berathung ward jedoch eine nähere Bestimmung über die Art und Weise, wie der Sundzoll zu beseitigen sei, in Frage gestellt. Es ward darauf hingewiesen, daß der Zweck schwerlich anders zu erlangen sein werde, als in Uebereinstimmung mit den bei der Belastung des Ostseehandels hauptsächlich theilhaftigen Nationen. Schon sei Nordamerika mit sehr bestimmten Erklärungen gegen den Sundzoll hervorgetreten. England sei bei der Frage am meisten theilhaftig, namentlich aber auch Schweden in Betreff der Schiffe. Für 1853 war die Schwedische und Norwegische Flagge mit 5369, ja 1854 sogar mit 5911 Schiffen, mehr als England und Preußen zusammengenommen, theilhaftig, und um so empfindlicher, da die Schiffe im Durchschnitt erheblich kleiner, dennoch — insoweit sie über 20 Last groß, doch dieselbe Abgabe im Sunde zu zahlen und auch an Nebenkosten fast eben so viel zu tragen haben, als die größeren, z. B. Englischen, Preussischen und Amerikanischen Schiffe.

Preußen werde demnach bei der Sundzoll-Frage — im Norden Europa's wichtiger als die freie Schifffahrt auf der Donau im Süden, und fast an allen Küsten der Weltmeere — sich wahrscheinlich mit mehreren Staats-Regierungen darüber zu verständigen haben; deshalb könnten hier Beschlüsse über die für den Zweck rathsamsten Mittel nicht angemessen erachtet werden.

Von Seiten der Regierungs-Vertretung ward wiederholt versichert, daß die königliche Staats-Regierung in der Hauptsache mit den hier geäußerten Wünschen einverstanden sei, aber allerdings nicht empfehlenswerth halten könne, daß denselben beschränkende Bestimmungen von Seiten der Kammer entgegen gebracht würden.

Nachdem sich in den vereinigten Kommissionen hiernächst Uebereinstimmung dafür ergeben hatte, daß in Erwägung der vorstehend entwickelten Gründe es sich nicht empfehle, bei der Kammer die Annahme des gestellten Antrages zu befürworten, daß es aber dringend geboten erscheine durch das Votum der Kammer das Interesse des Preussischen Handels und der Preussischen Rhebderei kräftig zu vertreten und die Staats-Regierung in ihren Bestrebungen zur Beseitigung der großen Belästigungen, welche für Beide aus dem Sundzoll erwachsen, zu unterstützen, beschloffen die vereinigten Kommissionen einstimmig, der Kammer die Annahme der nachfolgenden Resolution zu empfehlen:

Die Kammer erkenne in voller Uebereinstimmung mit der königlichen Staats-Regierung die nachtheiligen Einwirkungen des Sundzollses auf den Handel und die Rhebderei Preußens an, und sie erwartet, nach den von der königlichen Staats-Regierung gemachten Mittheilungen, daß dieselbe keine zur Abschaffung des Sundzollses geeignete Gelegenheit unbenutzt lassen wird.

Demnach kommt noch die schon erwähnte Petition der Handels-Kammer in Breslau zur Erwägung.

Dieselbe enthält, im Anschluß an den Antrag von Sängers und Genossen die Bitte:

Die Kammer möge auf Abschaffung des Sundzollses und aller ungebührlichen Nebenkosten dergestalt hinwirken, daß die Zahlung eines Kapitals an Dänemark zur Ablösung des Zollses, nicht gewährt werde; sie macht noch besonders aufmerksam darauf, daß Dänemark nicht nur im Sunde, sondern auch im Holsteinschen Kanal, auf den Eisenbahnen von Hamburg nach Lübeck und Berlin, auch auf der Elbe, den Verkehr der östlichen Provinzen des Staates ungebührlich belaste; in der Dänischen geheimen Instruktion zur Elbschifffahrts-Kommission heiße es:

Für Dänemark kommt der bedeutende Umstand in Betracht, daß eine viel wichtigere und einträglichere Handelsstraße als die Elbe, der Sund, durch eine vorzugsweise Begünstigung der Elbe direkt und indirekt gefährdet wird, ein Moment, welches nicht ausgesprochen werden darf, bei allen Bestimmungen aber doppelt maßgebend sein muß.

Nach einer beigebrachten Tabelle wird ferner bemerkt gemacht, daß der Sundzoll in 1756 dem Dänischen Staate nur 200,000 Rthlr., in 1853 schon 2,530,000 Rthlr. eingebracht habe, ohne allen Rechts-titel; das beanspruchte Hoheitsrecht existire nicht, besonders seitdem nicht beide Ufer im Besitze Dänemarks, welches jetzt nur durch Kriegsschiffe den für Preußen unwürdigen Tribut erzwingt. Die Petenten verweisen darauf, daß Preußens Vertrag mit Dänemark schon 1851 kündbar geworden und es ähnlich mit anderen Nationen stehe, unter besonderer Bezugnahme auf die Vereinigten Staaten von Nordamerika und eine bei den Mitgliedern der Kammer vertheilte Broschüre, woraus ersichtlich, daß auch diese Staaten zu einer Kapital-Ablösung nicht geneigt sind; Verhandlungen darüber würden nur Verzögerungen herbeiführen und schließlich Preußen am meisten belasten, das seine Mittel wohl besser verwenden könne.

Die vereinigten Kommissionen sind darüber einverstanden, daß der Inhalt dieser Petition bei der Berathung über den v. Sängerschen Antrag, genügend berücksichtigt worden und dieselbe dadurch für erledigt zu erachten sei.

Demnach beantragen die zur Berathung des v. Sängerschen Antrages berufenen vereinigten Kommissionen einstimmig:

An Stelle des bezeichneten Antrages eine Resolution und zwar dahin: „Die hohe Kammer wolle beschließen: die Kammer erkenne in voller Uebereinstimmung mit der königlichen Staats-Regierung die nachtheiligen Einwirkungen des Sundzollses auf den Handel und die Rhebderei Preußens an; und sie erwartet, nach den von der königlichen Staats-Regierung gemachten Mittheilungen, daß dieselbe keine zur Abschaffung des Sundzollses geeignete Gelegenheit unbenutzt lassen wird.“

Eine Frau v. Wehrlich-Steinrich, geborne v. Deichmann-Plessen, zu Köpnick, hat unter dem 28. Februar c. eine Petition an die hohe Erste Kammer eingereicht, welcher außer mehreren anderen Beilagen, auch eine Petition an die hohe Zweite Kammer beigelegt ist, auf welche Petentin sich bezieht und welche nachstehende Vträge enthält. Diese Anträge werden hier angeführt, indem die Petition an die hohe Erste Kammer durchaus einen Antrag nicht erkennen läßt.

Möge ich bald in der Wendung meines tödtlichen Sorgen- und Kampfeslebens Ihre thatkräftige und heiligste Vermittelung erfahren; und 1) daraus zunächst ein heiliges Gnadenamt in der evangelischen Kirche, das ich zu meiner Stütze nun so lange Jahre schon beanspreche, zur Brechung der Sünden, bald in den Gang kommen; 2) zur Handhabe gegebener Geseße, die im Einklang mit dem Worte Gottes stehen, und zuverlässige sittliche Männer ins Amt gelangen, und die rohe Gewalt und die Lüge im Amte gebrochen werden. 3) Und möge die Uebertretung, die vollführte Bosheit im Amt, nach Einsicht der beigelegten Abschriften, wie sie sich hergegeben zu Schaden und Nachtheil für Seele

und Leib, Ehre, Haus und Familie, ihre unnachsichtige Ahndung und ihren Richter finden.

Nach genauer Prüfung derselben konnte die Kommission keinen positiven Antrag erkennen, und beschloß einstimmig, vorzuschlagen: „eine hohe Erste Kammer wolle über diese Petition zur Tages-Ordnung übergehen.“

Der „B. S.“ wird aus Berlin, 21. März, über Verhandlungen geschrieben, die zwischen Frankreich und den Scandinavischen Staaten, wegen Beitritts der letztern zu der westlichen Allianz geschwebt haben. Es heißt daselbst: Halte schon Schweden dem Französisch-Englischen Anfinnen einen unerwartet festen Widerstand entgegen gesetzt, so stieß man bei dem durch Verträge innigster Natur mit Rußland verbundenen Dänemark auf eine noch weit entschiedener Abneigung, sich von der nordischen Großmacht loszusagen. Der Französische Gesandte zu Kopenhagen griff daher zu einem eigenthümlichen Mittel, um Dänemark von der Politik der Neutralen abwendig und für ein westliches Bündniß geneigt zu machen. Die in Deutschen Zeitungen enthaltenen und überhaupt aus Deutschland stammenden Artikel, in welchen auf die Nothwendigkeit einer Regulirung der Ostsee-Frage und der Abschaffung des Sundzollses hingewiesen wurde — eine Preußen zunächst berührende, und diesem Staate unausgesetzt in den verschiedensten Blättern zur Lösung anempfohlene Frage — waren von dem Französischen Gesandten in Kopenhagen sorgfältig gesammelt und der Dänischen Regierung mit einer Denkschrift überreicht worden, in welcher die Gefahren geschildert wurden, denen Dänemark durch Deutschland, namentlich durch Preußen, ausgesetzt sei. Werde Dänemark nun dem Bündnisse des Westens entschieden beitreten, so wolle dieser dagegen als Preis des Anschlusses eine Garantie des Dänischen Länderbestandes, so wie aller Prätogative und Rechte Dänemarks, namentlich des dauernden Bestehens des Sundzollses, dokumentarisch aussprechen. Während man sich dieses Mittels, obwohl erfolglos, bediente, um den König von Dänemark ins westliche Lager zu ziehen, benutzte Frankreich gleichzeitig denselben Gegenstand als einen in seinen Augen mächtigen Hebel, um durch an denselben geknüpfte Versprechungen der heterogensten Natur die Verhandlungen mit den Bevollmächtigten Preußens zu dem Resultate eines Vertrags-Abschlusses mit dem Berliner Kabinet zu fördern. Man versprach demselben nämlich seitens des Herrn Drouyn de L'Huys, Frankreich und England würden Preußens gerechte Forderung auf Abschaffung des die Preussischen Handels- und Schifffahrts-Interessen so lästig als unumwört bedrückenden Sundzollses nicht nur unterstützen, sondern dieselbe am Kopenhagener Hofe durchzusetzen wissen, wenn Preußen — dem Vertrage vom 2. Dezember mit allen Konsequenzen desselben, beizutreten bereit sei!!

Die „Times“ enthält die schon erwähnte, an den königlichen Preussischen Gesandten in Paris, Grafen v. Hatzfeld, gerichtete (in dem Preussischen Rundschreiben vom 8. d. Mis. erwähnte) vertrauliche Depesche, welche in der Rückübersetzung also lautet:

Berlin, den 2. März 1855.

Herr Graf! Ich hatte bereits mehr als einmal Gelegenheit, Ew. Excellenz von vertraulichen Unterredungen, welche ich mit dem Marquis v. Moutier gehabt, zu sprechen, worin er, ohne Zweifel auf Befehl seiner Regierung, eine Empfänglichkeit (susceptibility) zeigte, ja, ich möchte sagen, sich über die Sprache und das Verhalten der königlichen Gesandten an diesem oder jenem fremden Hofe beklagte. Diese im Allgemeinen mit mehr oder weniger Bitterkeit gefärbten Insinuationen trafen häufig mit Unterredungen zusammen, welche Sie mit dem Französischen Minister des Auswärtigen gehabt. Ich habe, wie Sie wissen, es vorgezogen, auf ähnliche Anschuldigungen nicht einzugehen. Ich hätte ihnen in der That mit anderen begegnen können, denn wir sind sicherlich nicht ohne Anzeigen der Stellung und Sprache des Französischen Kabinetts, welche Preußen nicht eben freundlich sind und sehr wenig dem von den Tuilerien-Kabinet gehegten Wunsche entsprechen, die politischen Ansichten der beiden Regierungen anzunähern und so viel wie möglich zu vereinigen. Ich habe die Einschlagung eines ähnlichen Weges jedoch verjähmt, weil, wie ich glaube, mir die Erfahrung zur Seite steht, daß ein derartiger Schriftwechsel selten zu einer wahren Verständigung führt und gewöhnlich nur dazu beiträgt, die ursprünglich durch Mißtrauen erzeugten Gefühle zu vergiften. Ich würde auch bei dieser Gelegenheit nicht von dieser Gewohnheit abweichen, wenn nicht die mir von dem Marquis Moutier jüngst gemachte, vorgebildete Mittheilung eigenhümlich beschaffen gewesen wäre. Sie betraf eine vermeintliche Auslassung, die der Hr. v. Bismarck-Schönhausen in der am 22. Februar gehaltenen Sitzung des Deutschen Bundestags über die Gründe des Bundesbeschlusses vom 8. desselben Monats gethan haben sollte. Ich bekenne Ihnen, Herr Graf, daß nichts mich mehr als diese Bemerkungen überrascht haben konnte, da sie von einem fremden Kabinet über Vorgänge des Bundestags ausgegangen, über welchen wir damals noch gar keinen genauen, amtlichen Bericht hatten, und deren Protokolle vielleicht jetzt noch nicht gedruckt sind. Sr. Majestät Regierung war gewohnt — und wird ihrerseits von diesem Gebrauch nicht abgehen, die Verhandlungen des Deutschen Bundes als den Ausdruck der National-Selbstständigkeit Deutschlands und deshalb vor aller fremden Einmischung geschützt anzusehen. In dieser Beziehung werden auch andere Regierungen mit uns übereinstimmen, welche, wie wir, niemals fremde Aufsicht über noch nicht zu Thaten und somit noch nicht öffentlich gewordenen Bundesbeschlüsse dulden werden. Diese Regierungen werden unser gerechtes Erstaunen darüber theilen, daß die verantwortlichen Auslassungen ihrer Vertreter am Bundestage fremder Aufsicht und Bekrittelung unterworfen sein sollen. Was mich betrifft, so genüge die Ausführung, daß ich es unter der Würde Preußens, als einer Deutschen Macht, halte, die Sprache seines Bundestagsgesandten gegen die Vorwürfe fremder Kabinette zu vertheidigen. Uebrigens werden die Motive des Bundesbeschlusses vom 8. Februar bekannt. Es ist möglich, daß sie nicht nach dem Geschmacke aller Bundesmitglieder sind. In diesem Falle können sie sich offen und frei gegen ihre Deutschen Mitverbündeten aussprechen. Denen aber, welche die Handlungen des Deutschen Centralorgans nicht durch hinterher gemachte Auslegung verfälscht zu sehen gestatten wollen, steht es gleichfalls frei, ihr allgemeines Ziel festzustellen, ohne dadurch dem gänzlich unbegründeten Vorwurf zu verfallen, daß sie mit ihrer Stellung unvertägliche Kundgebungen machen. Nichts liegt den Absichten der Regierung Sr. Majestät ferner, als selbst den Schein solcher Kundgebungen gegen die Westmächte anzunehmen. Dies beweisen Herrn von Bismarcks Instruktionen. Andererseits müssen wir aber die gänzliche Selbstständigkeit unserer politischen Ueberzeugungen bewahren und festhalten. Die Französische Regierung giebt uns zu verstehen, daß unsere Stellung auf dem Deutschen Bundestage nicht mit dem Geiste der Sendung des Generals von Wobell übereinstimmt und dieser Gegensatz das Pariser Kabinet nöthigen würde, in den Annäherungs-Bedingungen genauer zu sein, als sie der General zu genehmigen angewiesen schiene. Wir bestreiten die Richtigkeit dieses Argumentes. Sicherlich ist unsererseits der

*) Diese Artikel bestimmen die Aufhebung der Beschränkung freier Verfügung über das Grundeigenthum, daß also ohne Entschädigung aufgehoben sind: die Gerichtsbarkeit, gutherrliche Polizeigewalt, Hoheitsrechte und Privilegien gewisser Grundstücke, so wie die aus diesen Befugnissen herfließenden Verpflichtungen. D. Red.

Wunsch einer Annäherung sehr aufrichtig. Inzwischen waren wir es nicht, die zu dem Beitritt zu dem Vertrage vom 2. Dezember zugelassen zu sein wünschten, und wenn die französische Regierung bedächtig jeden Vorwand ergreift, uns ihr Mißtrauen zu zeigen, so sind wir, wie mir scheint, berechtigt, an der Aufrichtigkeit ihres Wunsches, sich mit uns zu verständigen, Zweifel zu erheben, und gewiß sind die Mittel, die sie anwendet, nicht wohl gewählt, zu jenem Ergebnis zu gelangen. Es ist augenscheinlich, daß, so lange die beiden Kabinete noch nicht zu einem Einverständnis über ihre allgemeine politische Stellung gelangen konnten, die ihrer auswärtigen Vertreter nicht so, wie wir es wünschen, zusammenstimmen kann, während es sich andererseits ergibt, daß, sobald die Uebereinstimmung unserer politischen Ansichten in bindender Form vorliegt, diese Uebereinstimmung in der Sprache und Wirksamkeit ihrer Organe nicht lange auf sich warten lassen wird. Die vorstehenden Bemerkungen wollen Sie, Herr Graf, sich bei Ihren vertraulichen Unterredungen mit Herrn Drouin de Lhuys zur Richtschnur dienen lassen. Ihre persönlichen Beziehungen zu demselben werden Sie in den Stand setzen, Ihrer Sprache einen freimüthigen und freundlichen Charakter zu geben. Empfangen Sie die Versicherung u. s. w. (gez.) v. Wanteuffel."

Stettin, den 24. März. Heute wurde, nachdem der Ober-Regierungsrath v. Moß und der Landrath v. Ramin die Annahme einer Kammerwahl entschieden abgelehnt hatten, der Landrath Balke, Leckermünder Kreises, von 115 Wählern mit 66 Stimmen zum Abgeordneten für die zweite Kammer gewählt.

Der Schooner "Frauengabe", welcher durch die Anstrengungen der vereinigten Frauenvereine von Berlin und Potsdam zu Stande kam, wird in Wolgast in den nächsten Wochen von Stapel laufen und nach dem Wunsche der Geberinnen zur Bildungsschule von Seekabatten dienen. Die Vereine haben 26,500 Rth. aus den Erträgen der veranstalteten Lotterien bei der Seehandlung deponirt und konnten den Zweck derselben, die Versorgung der invalide gewordenen Mannschaft und Unterstützung der hinterlassenen Wittwen, auf die ganze Preussische Marine ausdehnen. Die Statuten sind bereits entworfen.

Frankfurt a. O., den 23. März. In der den rechten Oderdamm bildenden Chaussee zwischen Küstrin und Sonnenburg hat nicht ein eigentlicher Deichbruch, sondern nur eine starke Ueberfluthung dieses Dammes stattgefunden. Von den Oberwiesen oberhalb Küstrin hatte sich diesem Verichte zufolge am 19. d. M. Abends eine zusammenhängende Eismasse von ungefähr 1 Meile Länge und $\frac{1}{2}$ Meile Breite, von heftigem Sturme getrieben, gegen die Sonnenburger Chaussee in Bewegung gesetzt und in einer Länge von einigen achtzig Ruthen in den Damm eingewühlt, wobei zwar viele Bäume aus den Wurzeln gehoben und die Fahrstraße mit Eismassen überschüttet, ein Deichbruch aber durch die enorme Größe der Eisschollen, so wie durch das plötzlich eingetretene Fallwasser verhütet worden ist. Die gedachte Chaussee, welche in Folge dessen am 19. und 20. d. M. gesperrt war, ist seit vorgestern dem Verkehr wieder freigegeben worden.

Weiter oberhalb von Küstrin bis $\frac{1}{2}$ Meile vor Gdrig steht die Eisdecke der Oder noch und wird beim Abgange wahrscheinlich den noch stehenden Theil der Oberbrücke bei Küstrin mit fortnehmen; die Sonnenburger Chaussee wird dadurch aber nicht weiter gefährdet werden, weil die Eisscholle, welche sich davor gelegt und festgerammt hat, den Stoß der nachfolgenden kleineren Eismassen abhalten wird. Bei dem inzwischen noch immer fortdauernden Eisgange ist der Trajekt der Personen- und Postsendungen noch sehr beschwerlich und jede bestimmte Regelmäßigkeit dabei unmöglich. Es ist deshalb in Kiez — der auf dem linken Oder-Ufer belegenen Vorstadt von Küstrin — eine Post-Expedition eingerichtet, von welcher ab die Posten nach Frankfurt, Berlin und Briesen expedirt werden.

Ein zweiter Bericht, der uns aus Küstrin, den 23. März durch gefällige Mittheilung direkt zugeht, enthält über denselben Gegenstand Folgendes: Es hatte sich am Dienstage (den 20. d. Mts.) Nachmittags, bei dem starken Strome das Eis in der Krampe, einer bedeutenden Wiesenfläche am rechten Ufer der Oder, auf den Chausseedamm zwischen Küstrin und Sonnenburg geschoben, das Wasser ist jedoch nicht übergelaufen und die Passage ist nur auf kurze Zeit sistirt gewesen. Vom Mittwoch früh hat sie ununterbrochen wieder stattgefunden, und jede Gefahr scheint beseitigt zu sein, da das Wasser in der Oder seit gestern um 9 Zoll gefallen ist. Das Eis der Oder ist durch den Dammbruch auch nicht in die Warthe übergetreten, so wie es nicht vorgekommen ist, daß das Eis vor der Warthebrücke sich in großen Massen aufgeschichtet hat. In der Oder ist gestern der letzte Theil des Eises abgegangen, ohne weiteren Schaden anzurichten. In der Warthe dagegen ist der Eisgang noch nicht eingetreten; das vor der Warthebrücke liegende Eis hat lange nicht die Stärke des Obereises und die Brücke wird hoffentlich erhalten werden. Ueberhaupt möchte keine Gefahr für die hiesige Gegend mehr vorhanden sein.

So eben (Nachmittags 2 Uhr) tritt der Eisgang in der Warthe ein. Er hat seinen regelmäßigen Verlauf und eine Gefahr für die Brücke ist nicht zu befürchten.

Kriegsschauplatz.

Den letzten Correspondenzen der "Times" aus dem Lager (bis 3. März) entnehmen wir Folgendes: "Die Russen halten sich still, weil die Verbündeten ihre Arbeiten nicht stören, und die Verbündeten, weil sie sich zum Kampfe rüsten und alle ihre Energie zur Herbeischaffung der für die neuen Batterien erforderlichen ungeheuren Haufen von Geschossen und der Munitionsberge aus Kamiesch und Balakawa, so wie zur Ausdehnung, Vervollständigung und Verstärkung ihrer Offensiv- und Defensivlinien und Laufgräben aufwenden. Das Kroatische Lager oberhalb Balakawa ist äußerst malarisch, aber auch, wie ich hinzufügen muß, äußerst schmutzig, und die Luft in seiner Nähe ist eine halbe Meile weit im Umkreise mit einem Zwiebelgerüche und mit Reminiscenzen von altem Parmesan-Räse geschwängert. In Bezug auf Kleidung, Waffen und Haltung gleichen die Kroaten den Insel-Griechen; doch haben sie einen Zug von egyptischer Wildheit, von Muth und von Männlichkeit im Gesicht, durch welchen sie sich auf den ersten Blick von ihren Hellenischen Brüdern unterscheiden. Auch eine Anzahl starker Hamats haben wir in unserem Lager, welche der Intendantur als Lastthiere sehr gute Dienste leisten. — Es ist merkwürdig, welche Wirkung hier ein paar Stunden Sonnenschein ausüben. Der Cherwonnes ist mit Zwiebelgewächsen, zum Theil von großer Schönheit, und mit Gesträuchen, worunter sich einige seltene Species befinden, bedeckt. Goldfinken mit glänzendem Gefieder, Weißkehlchen, Gotschnähen, Lerchen, Hänflinge dreierlei Arten, Meisen, Hecken-Sperlinge und eine hübsche Art Bachstelzen sind auf dem ganzen Cherwonnes sehr häufig. Es macht einen eigenen Eindruck, wenn man das Zwitschern und Pfeifen dieser Vögel im Gebüsch mit dem dumpfen Dröhnen der Kanonen abwechseln hört. Taucher, Seeraben und Gänse treiben im Hafen noch immer ihr Wesen, und einige seltene und merkwürdige Wasservögel lassen sich daselbst blicken, deren einer Aehnlichkeit mit der Anas sponsa Linn. und ein anderer mit der goldäugigen Pfeif-Gente hat. Ad-

ler, Geier, Falken und Habichte umkreisen zwei bis drei Tage lang zu Hunderten die ganze Hochebene, verschwinden dann plötzlich auf eben so lange und kehren wieder zurück, um sich von dem Abfall des Lagers zu nähren. Wahrscheinlich theilen sie ihre Aufmerksamkeit zwischen den Verbündeten und den Russen. Die Tschernaja wimmelt von Enten, auf welche einige Offiziere trotz der Russen Jagd machen. Es ist dies ein sehr aufregendes Vergnügen, denn die Russischen Batterien unterlassen es nie, wenn ihre Schildwachen eines unserer Jäger ansichtig werden, ihm eine Kugel oder Bombe zuzusenden; doch läßt man sich dadurch nicht abschrecken. In den Steppen beim St. Georgs-Kloster halten sich Trappen auf, und das Aussehen der Felsen in der Nähe jenes Klosters hat einige Offiziere, die Australien kennen, zu einigen fruchtlosen Goldentdeckungsbemühungen veranlaßt." Unterm 3. März schreibt derselbe Correspondent: "Vergleich das Wetter besser geworden ist, so leiden die Kavallerie- und Artillerie-Pferde doch noch immer sehr; sie sind jetzt fast alle in hölzernen Schuppen untergebracht."

Der "Times"-Berichterstatter im Englischen Lager schreibt am 6. März: Es thut meinem Herzen wohl, wieder Angenehmes melden zu können. Das Wetter ist prachtvoll und obwohl die mondclaren Nächte unsere Nachtarbeiten hindern, sind doch unsere Angriffs- und Vertheidigungswerke wesentlich gefördert worden. Alles im Lager trägt den Stempel von Verbesserungen auf der Stirne. Der Geist der Truppen ist vortheilhaft; der Gesundheitszustand bessert sich, die Sterblichkeit nimmt ab. Die Trümmer des einstigen Balakawa werden zur Anlage von Straßen und Landungs-Plätzen verwendet; an die Stelle der alten verfallenen schmutzigen Hütten treten saubere Holzhäuser und Magazine; Kanäle sammeln das stagnirende Wasser aus den niedrig gelegenen Theilen der Stadt und führen es fort; an den Straßen-Gäßen steht der Polzeimann; auf den Höhen tönt das Geräusch der Schaufel um den Boden für die Legung der Eisenbahn-Schienen zu bearbeiten; daneben wird ein Hospital für 400 Rekonvalescenten hingeaubert; der Unflath, den die armen Türken berg hoch aufgeschürmt hatten, wird weggeräumt; die Pferdeleichen verschwinden unter Kalk- und Erdschichten; der Hafen sieht sich jetzt respektabel an und zeigt auf seiner Nordseite einen schmucken Landungsplatz mit einem Arsenal und Magazinen, zu denen eine Zweigbahn führt, und in 14 Tagen dürfen wir hoffen die erste Lokomotive über den jungfräulichen Boden der Krimm hinaus zu hören. Das alles ist in wenigen Tagen bewerkstelligt worden und beweist, was guter Wille mit Verstand gepaart zu leisten vermag. Die Soldaten arbeiten auch mit Lust und Freude, wo man sie braucht, und Lord Raglan inspizirt jetzt Alles und Jedes mit eigenen Augen.

Proviant, darunter auch Gemüse, haben wir im Ueberfluß; Maulthiere mit Treibern aus aller Welt Enden stehen der Intendantur zu Gebote; Kleider sind jetzt mehr im Lager als vonnöthen und an frischem Fleisch ist kein Mangel. Die Belagerungsarbeiten gehen dabei ihren regelmäßigen Gang. Auch die Russen arbeiten emsig wie Bienen, bauen eine viereckige Redoute, um ihre am 22. Februar innegehabte Position zu vertheidigen, und schieben sich von dort immer näher gegen die französische Position bei Inkerman vor. — Unser Telegraph ist fertig und in Thätigkeit. Sonderbar, daß die Franzosen sich noch immer ihrer alten Semaphores bedienen.

Am 4. März machten die Russen wieder einen Ausfall und wurden zurückgeschlagen. Die Generale Cantobert und Bosquet hatten eine Besprechung mit Lord Raglan; sie sollen wegen ihrer Position bei Inkerman nicht ganz ohne Sorge sein. Auf den Höhen arbeiten die Russen an einer neuen Batterie, wahrscheinlich um unser (Engl.) Lager zu bedrohen, was ihnen jedoch nur mit sehr großen Kanonen möglich werden dürfte. — Am 5. März wieder ein Ausfall; — starkes Feuer ohne Resultat. Die Russen arbeiten ungehört an ihren neuen Werken. Beim letzten Waffensstillstand machten sie sich das Vergnügen, Flaneldecken mit dem Pfeil und B. O. gezeichnet (British Ordnance), vor den Nasen unserer Soldaten auszustauben. Jetzt arbeiten sie an einer neuen Redoute, der Victoria-Batterie (von Franzosen bedient) gegenüber. Um unsere Rechte zu decken, ist heute die ganze französische 9. Division dahin gezogen und sie wird jedem Angriff gewachsen sein. Im Britischen Lager macht sich der Frühling unter anderm auch dadurch geltend, daß er beliebte National-Sports ins Leben ruft, Ball schlagen, Hunderennen und dergl. Die Kosaken wußten anfangs nicht, was sie aus diesen Turf-Manövern machen sollen, und ritten in sichtbarer Aufregung ab und zu. Jetzt wissen sie wahrscheinlich schon, um was es sich handelt. Beim ersten Hunderennen hatten wir nebenbei das Vergnügen, 2 Deserteure heransprengen zu sehen. Der Eine war Offizier gewesen, aber aus politischen Gründen degrabirt worden, der Andere hatte Offiziersrang. Sie baten, daß man ihre Pferde zurückbrachte, damit es nicht aussehe, als seien sie gemeine Pferdebesitzer; das geschah auch; sie baten ferner nur um die eine Wohlthat, sie so weit als möglich fortzuschicken, damit ihr Auge Rußland nie wieder sehe. Nach ihren Aussagen hat die zwischen Baidar und Simferopol stehende Armee 8000 Mann Verstärkung erhalten.

Das Tagebuch des Times-Correspondenten in der Krimm reicht bis zum 11. März, enthält aber nichts Neues von Bedeutung und wiederholt die Behauptung, daß Sebastopol fast täglich fester zu werden scheint, und daß die Russischen Batterien wie die Pilze aus dem Boden schießen.

Der "Constitutionnel" bringt einen Brief aus Cypatoria vom 5. d., worin gemeldet wird, daß die dortigen Befestigungs-Arbeiten im großartigsten Maßstabe fortgesetzt werden. Seit dem Angriffe des 17. Februar sind an diesen Werken nicht mehr bloß 5- bis 6000 Arbeiter beschäftigt, sondern eine Armee von 30,000 Mann gräbt und terrassirt, baut, errichtet Batterien und pflanzt Kanonen auf. Es wird Tag und Nacht gearbeitet, und Asiaten, Afrikaner und Repräsentanten fast aller Europäischen Nationen wetteifern mit einander. Russische Gefangene bauen das Thor nach Perekop, Kurden und Armenier stehen neben den Türken, auch Hindus in ihren langen weißen Kleidern zeigen sich bereits, obwohl jetzt nur erst vereinzelt.

Großbritannien und Irland.

London, den 23. März. Die in Gloucester lebenden bekannten Mitglieder des Friedensvereins, die Herren L. M. Sturge und Samuel Bowle, versuchten vor Kurzem, auf einem in jener Stadt abgehaltenen Meeting die Annahme einer Resolution durchzusetzen, in welcher die Regierung aufgefordert werden sollte, Frieden zu schließen. Die Bemühungen der Friedensfreunde scheiterten, und an den Mayor der Stadt ward eine, von einer Anzahl von Kaufleuten, Friedensrichtern und anderen angesehenen Bewohnern des Ortes unterzeichnete Aufforderung gerichtet, ein öffentliches Meeting einzuberufen. Dieser Aufforderung ward Folge geleistet, das Meeting fand vorgestern statt und ward zahlreich besucht. Die Versammlung nahm folgende Resolution an: "Wir sind der Ansicht, daß der Krieg mit Rußland nothwendig und gerecht ist und daß England nicht weniger ein Interesse daran, als die Pflicht hat, ihn mit der äußersten Kraft und Energie zu verfolgen, um so bald wie möglich die großen Zwecke zu erreichen, um derenwillen er unternommen worden ist."

Ein Amendement, lautend: "Indem dieses Meeting die durch den gegenwärtigen Krieg verursachten ungeheuren Uebel, namentlich aber die furchtbaren Leiden und Todesfälle, welche er im Gefolge gehabt hat, tief beklagt, erklärt er sich bereit, der Regierung seine herzliche Sympathie und Unterstützung bei allen etwanigen Versuchen angedeihen zu lassen, diesem vernichtenden Kampfe durch Anbieten oder Annahme von Friedensbedingungen, die für alle streitenden Parteien billig und ehrenvoll sind, ein Ende zu machen" ward verworfen, eine zweite Resolution hingegen, welche die Unfälle auf der Krimm dem mangelhaften Intendantur- und Sanitätssystem zuschreibt und das im Heere gegenwärtig brochachte Abancementssystem verdammt, ward angenommen.

— Vorgestern und gestern beschäftigte sich das Comité unter dem Vorsitze des Herrn Roebuck mit der Vernehmung des Medizinal-Inspectors Dr. Andrew Smith, der von England aus das Medizinalwesen der im Felde stehenden Truppen geleitet hat. Er wurde sehr gründlich ins Verhör genommen und suchte die in der Hospital-Verwaltung vorgekommenen groben Fehler hauptsächlich aus dem Konflikte der Autoritäten zu erklären, welcher eine unausbleibliche Folge der bisher bestehenden Militair-Verfassung sei.

— Fünf neue Linienschiffe, "Marlborough" von 131 Kanonen in Portsmouth, "Conqueror" von 100 Kanonen in Devonport, "Edgar" in Woolwich und "Hero" und "Renown" in Gatham, die letzten drei 91 Kanonen-Schiffe sind so weit fertig, daß sie demnächst vom Stapel gelassen werden können.

— In der "London Gazette" findet sich folgende Depesche Lord Raglans an den Kriegs-Minister Lord Panmure vom 8. März: Mylord! Der Feind entwickelt große Thätigkeit in der Aufführung der Verschanzung, welcher ich in meiner letzten Depesche erwähnt habe, und ist jetzt damit beschäftigt, Holz zu den Bettungen und Geschütze zur Armierung herbeizuschaffen. Gewaltige Transporte sieht man täglich auf der Nordseite der Stadt ankommen, und ich erfahre aus glaubwürdiger Quelle, daß die von Simferopol herführende Straße mit Wagen voll Munition und Lebensmitteln bedeckt ist. Heute Morgen eröffneten 3 Britische Geschütze von einer Batterie oberhalb des Tschernaja ihr Feuer auf zwei kleine Dampfschiffe, welche an der innersten Spitze des Hafens ankerter, und nöthigen dieselben, nach ungefähr einstündiger Beschießung hinter einer Landspitze Schutz zu suchen. Eines derselben schien beträchtlichen Schaden gelitten zu haben und soll von der Mannschaft verlassen worden sein. Das Wetter war gestern schön und ist heute ganz vorzüglich; der Boden trocknet allmähig ab. Ich habe Grund zu hoffen, daß die Kranken von dieser Veränderung wesentlichen Vortheil ziehen. Ich habe ein Hospital für Genesende auf den Höhen unmittelbar über Balakawa anlegen lassen, in der Nähe einer schönen Wasser-Quelle. Der General-Hospital-Inspector hegt große Erwartungen von den Vortheilen, welche aus der Placirung der Hütten in eine so gesunde Lokalität hervorgehen werden. General-Lieutenant Pennefather hat das Kommando der 2ten Division wieder übernommen und sieht zu meiner Freude sehr wohl aus. Angeschlossen die Verlust-Liste bis zum 4. März. Unter: Raglan. — Die Verlust-Liste ergiebt vom 2. bis zum 4. März: 1 Todten und 6 verwundete Unteroffiziere und Soldaten.

— Das Deutsche Hospital zu Dalston beging gestern durch ein glänzendes Banket in der London Tavern sein zehntes Jahresfest. Diese mildthätige Anstalt, welche ursprünglich nur für Deutsche bestimmt war, hat später ihre wohlthätige Wirksamkeit in reichem Maße auch auf die Englischen Bewohner jenes Distrikts ausgedehnt. Den Vorstz bei dem gefestigen Feste führte der Herzog von Cambridge. Unter den übrigen Anwesenden nennen wir den Preussischen Gesandten, den Hannoverischen Gesandten, Herrn von Rnebeck, Archidiaconus Robinson (von Temple), den Preuß. General-Consul Hebler, Herrn Huth, Dr. Liarks (deutscher Geistlicher) u. Aus den bei dieser Gelegenheit gehaltenen Tischeden ersehen wir, daß laut dem Berichte für das Jahr 1854 die Schulden der Anstalt von 1200 £. auf 900 £. reduziert worden sind. — Im Hospitale selbst wurden während des erwähnten Jahres 868, und außerhalb desselben 7882 Kranke behandelt. Im Laufe des Abends wurden Beiträge zum Besten der Anstalt gesammelt. Die Subskriptionen beliefen sich im Ganzen auf 2000 £. Unter den Schenkungen befanden sich 100 £. von Seiten des Königs von Preußen, 50 £. vom Prinzen Albert, eben so viel vom König von Hannover, 20 £. vom Herzog von Cambridge, 25 £. von den Herren Rothschild (abgesehen von manchen früheren Gaben) und 10 £. von Mr. Hubbard, dem Gouverneur der Bank von England. Auch die Musik trug zur Verschönerung des Festes bei; unter den mitwirkenden Konzäntilern befanden sich die Herren Benedict und Ernst.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, den 17. März. Der Adel des Petersburger Gouvernements hatte bereits am 13./25. Februar auf Anlaß der Anordnung einer allgemeinen Reichswehr in einer Eingabe an den Kaiser seine Bereitwilligkeit zu jedem Opfer, "welches des gottgegebenen Kaisers Weisheit ihm anweisen" werde, erklärt. Nach dem Tode des Kaisers Nikolaus wiederholte er am 20. Februar (4. März) durch seinen Marshall und seine Deputirten in einer Audienz, welche Kaiser Alexander II. denselben bewilligt hatte, den Ausdruck seiner Gefühle. Der Kaiser erwiderte darauf: "Ich habe gewünscht, Sie zu sehen, meine Herren, um Ihnen die Worte Unseres entschlafenen Wohlthäters, Meines unvergeßlichen Vaters wiederzugeben. Er war schon so schwach, daß er den Ausdruck Ihrer Empfindungen nicht selbst lesen konnte. Mit wurde diese Obliegenheit zu Theil. Ihr Gifer, meine Herren, hat Seine letzten Augenblicke verfüßt. Nachdem Er Alles gehört, sagte Er: "Danke Du ihnen, danke ihnen aufrichtig; sage ihnen, daß Ich nie an ihrer Ergebenheit gezweifelt habe und daß ich jetzt in meiner Ueberzeugung noch bestärkt bin." Ich danke Ihnen, meine Herren! Ich bin überzeugt, daß diese Worte tief in Ihrer Erinnerung haften werden. Sie stehen an der Spitze der übrigen; theilen Sie allen dieselben mit. Die Zeiten sind schwierig. Ich habe stets zum dahingegangenen Kaiser gesagt, daß Ich die feste Zuversicht hege, daß Gott mit Seiner Gnade Rußland schirmen wird. Ich hoffe mit Ihm noch freudigere Tage zu erleben; es hat aber Gott gefallen, anders zu beschließen. Ihnen, meine Herren, vertraue Ich! Ich baue auf Sie! Ich bin überzeugt, daß der Adel in vollem Sinne des Wortes ein wahrhaft edler Stand sein und mit allem Guten vorangehen wird. Ich hoffe mit Ihnen, Sie mit mir!" Nachdem der Kaiser darauf das Zeichen des Kreuzes gemacht, fuhr Er fort: "Der Herr wird Uns beistehen! Wir werden keine Schmach anstun dem Russischen Lande!" Hierauf umarmte der Kaiser den Gouvernements-Adelsmarschall und fügte hinzu: "In Ihrer Person danke Ich noch einmal dem ganzen Adel. Leben Sie wohl, meine Herren! Gott mit Ihnen."

Selsingfors, den 11. März. Der Tod des Kaisers Nikolaus wurde erst in der Nacht zum 5. d. hier bekannt und am folgenden Mittage wurde von der Generalität und der Garnison, am Abende vom Senate dem neuen Kaiser der Treue- und Huldigungs-Eid geleistet. Am 6. leisteten auch die Beamten, die Geistlichkeit und die Bürger denselben Eid.

Schon am 3. März hatte Kaiser Alexander folgende vom Minister-Staats-Sekretär, Grafen Kamelet contrasignirte „Großfürsten-Versicherung für Finnland“ ausgestellt:

Wir Alexander der Zweite, von Gottes Gnaden Kaiser und Selbstherrscher über ganz Rußland, Großfürst zu Finnland u. s. w. thun kund und zu wissen: Nachdem wir durch die Fügung der Vorsehung in den erblichen Besitz des Großfürstenthums Finnland gelangt sind, haben wir hiemit die Religion und die Grundgesetze des Landes, nebst den Privilegien und Rechten, welche jeder Stand in dem gebachten Großfürstenthume insonderheit, und alle Bewohner desselben im Allgemeinen, so Höhere wie Niedere, bisher nach dieses Landes Verfassung genossen haben, bekräftigen und bestätigen wollen, indem wir versprechen, alle diese Privilegien und Verfassungen fest und unverrückt in ihrer vollen Kraft beizubehalten. (S. B. S.)

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Berliner Correspondent des Czas spricht sich unterm 20. März über den vom Herrenhause angenommenen Entwurf zum Ehescheidungs-gesetz in folgender Art aus:

Den wichtigsten Gegenstand, der im Laufe der gegenwärtigen Gesetzgebungsperiode in den Kammern zur Verhandlung gekommen ist, bildet unstreitig das Projekt zum neuen Ehescheidungs-gesetz. Die Beratungen darüber im Herrenhause zogen sich durch eine ganze Woche hin, und sowohl das Publikum als auch die Presse nahmen den innigsten Antheil daran. Das Projekt berührt auch in der That die zartesten Seiten des Familienlebens und konnte daher nicht in die Öffentlichkeit gelangen, ohne die Aufmerksamkeit aller Klassen der Gesellschaft auf sich zu ziehen. Die von dem Projekt angestrebte Reform des bisherigen Ehescheidungs-gesetzes hat offenbar den Zweck, den Begriff von der Heiligkeit der Ehe, der so Vielen in unserer Zeit verloren gegangen zu sein scheint, in den Gemüthern wiederherzustellen; das Mittel dazu soll einerseits die Erschwerung der Ehescheidungen, andererseits die Bestrafung desjenigen Ehegatten sein, der die Ehescheidung verschuldet hat. Der vorgelegte Gesetzentwurf stellt übrigens der Moralität der Ehen im Preussischen Staate kein günstiges Zeugnis aus, was mit der Erfahrung durchaus übereinstimmt. Nach einer durchschnittlichen Berechnung von 5 Jahren sind nämlich in den ersten zwanzig Jahren des gegenwärtigen Jahrhunderts im Preussischen Staate jährlich 3000 Ehescheidungen vorgekommen, mithin 27 auf 130,000 Einwohner, welche Zahl in den Jahren von 1838 bis 1840 auf 21 herabgefallen ist. Dagegen kommt in der Rheinprovinz, wo das strengere Gesetz des Napoleonischen Codex in Geltung ist, auf 100,000 Einwohner jährlich nur eine Ehescheidung. Die größte Zahl von jährlichen Ehescheidungen ist im Frankfurter Regierungsbezirk vorgekommen, wo dieselbe auf 100,000 Einwohner 52 bis 78 betragen hat. Natürlicher Weise kommen in den Provinzen, in denen die katholische Bevölkerung überwiegend ist, weit weniger Ehescheidungen vor, als in den vorherrschend protestantischen Provinzen, weil den Katholiken die Ehescheidungen weit mehr erschwert werden; indeß man würde sehr irren, wenn man daraus den Schluß ziehen wollte, daß die katholischen Ehen moralischer und glücklicher sind, als die protestantischen. Deffenungeachtet werfen die angeführten Zahlen auf den moralischen Zustand des ehelichen und socialen Lebens ein höchst ungünstiges Licht und das Projekt zur Reform des Ehescheidungs-gesetzes ist dadurch hinlänglich gerechtfertigt, weshalb es auch mit geringen Abänderungen, namentlich in Betreff der gerichtlichen Bestrafung des schuldigen Ehegatten, vom Herrenhause gebilligt und angenommen worden ist.

Der Czas macht in Nr. 66. die Mittheilung, daß die Polnische Schauspielergesellschaft in Krakau gegen Ende dieses Monats ihre Reise nach der Provinz Posen antreten und erst im September nach Krakau zurückkehren werde. (Der Direktor Pfeiffer hat nämlich die Erlaubniß des Herrn Oberpräsidenten, nach beendigtem wöchentlichen Gastspiel in unserer Stadt noch in einigen anderen Städten der Provinz Vorstellungen zu geben. D. Red.)

Derselben Blatte wird aus Warschau gemeldet, daß dort das Gerücht vom Tode des Grafen Rüdiger, des vor Kurzem ernannten Ober-Befehlshabers der Garden, allgemein verbreitet sei; indeß hat dies Gerücht sich noch nicht bestätigt.

Die Nachrichten über den Verlauf der Wiener Conferenzen lauten auch im Czas mit jedem Tage friedlicher. So will der Wiener Correspondent dieses Blattes sogar aus sicherer Quelle wissen, daß die Westmächte nicht mehr auf der Einnahme und Zerstörung Sebastopols bestehen. (Dies wäre eine Bestätigung unserer gestrigen telegraphischen Depeschen aus Paris.) Derselbe schreibt darüber unterm 22. März Folgendes:

Die fünfte Conferenz wird morgen stattfinden. In den vier vorhergehenden hat man erst einen Schritt vorwärts gethan; man hat sich nämlich über den ersten Punkt, über das gemeinsame Protektorat über die Donaufürstenthümer, geeinigt. Auf welche Weise dies Protektorat zur Ausführung kommen soll, darüber verlautet nichts. Ebenso ist es ein Geheimniß, ob die Conferenz hinsichtlich der Einzelheiten etwas Bestimmtes festgesetzt hat; jedoch scheint es wohl, als ob dies der Fall ist. Die Beratungen über den zweiten Punkt, nämlich über die freie Schifffahrt auf der Donau, werden noch fortgeführt und haben bereits zu heftigen Streitigkeiten Veranlassung gegeben. Es ist jedoch Hoffnung vorhanden, daß es auch über diesen Punkt zur Einigung kommen wird. Wie es scheint, wird Rußland die Quarantaine an der Sulina-Mündung beibehalten, und eine gemeinschaftliche Commission der Großmächte wird niedergesetzt werden, um die Interessen der Schifffahrt und des Handels zu überwachen. Der dritte Punkt, nämlich die Revision des Traktates vom Jahre 1841 im Sinne des Protokolls vom 28. Dezember, wird jedenfalls am schwierigsten zu erledigen sein, obwohl ich mit Gewißheit gehört habe, daß die Westmächte auf den Rath Oesterreichs nicht mehr auf der Zerstörung Sebastopols und der Russischen Flotte bestehen. Es entsteht nur die Frage, was die beiderseitigen Armeen in der Krimm unterdessen thun werden. Wie das Gerücht geht, hat das Bombardement bereits begonnen. Sollte Sebastopol wirklich fallen, was wird Rußland dann sagen? oder sollten die Verbündeten entschieden zurückgeschlagen werden, was für eine Wendung wird dann ihre gegenwärtige diplomatische Mäßigung nehmen? Ein Waffenstillstand, wenigstens während der Dauer der Conferenzen, dürfte meiner Ansicht nach eine unerlässliche Bedingung zur Herbeiführung einer Verständigung über diesen Punkt sein. Die Russische Diplomatie giebt in der That viele Beweise von Mäßigung; allein der Fürst Gortschakoff hat die Instruktionen seines Kabinetts und weiß, daß die Augen von ganz Rußland auf ihn gerichtet sind. Wie lange die Conferenzen sich hinziehen werden, ist noch unbekannt.

Der Streit mit Preußen wegen des Herrn v. Bismarck-Schönhausen gewinnt immer größere Bedeutung. Das hiesige Kabinet ist nicht gesonnen, die ihm in der letzten Depesche des Herrn v. Manteuffel gemachten Vorwürfe so stillschweigend hinzunehmen; die Antwort darauf wird in diesen Tagen erfolgen und soll sehr scharf sein. (Wir glauben, die Wahrheit, mit der Preußen sich, wird immer die schärfste Waffe bleiben. D. R.)

Der Mittheilung der Gazeta W. X. Pozn. zu Folge wurde hier am Montag, als am Feste der Verkündigung Maria's, von den katholischen Bewohnern die in den Kirchen erfolgte Publikation des Päpstlichen Breve in Betreff des neuen Dogma der unbefleckten Empfängniß Maria's durch Illumination der Kirchen und Privatwohnungen gefeiert, wie dies durch den auch von uns erwähnten Erzbischöflichen Hirtenbrief angeordnet worden war.

Lokales und Provinziales.

Posen, den 28. März. Die lang befürchtete Kalamität durch Ueberschwemmung ist jetzt bei uns eingetreten. Die Barthe, welche nach unserer Mittheilung des Wasserstandes gestern früh schon bis auf 17 Fuß 5 Zoll angeschwollen war, ist bis heute Mittag bereits auf über 18 Fuß gestiegen; es ist also der jetzige Wasserstand höher, als am 28. März 1830. Er betrug damals 17 Fuß 10 Zoll, am 26. Februar 1850 dagegen 20 Fuß 6 Zoll. Noch ist das Eis nicht abgegangen; der Andrang desselben hat die hölzerne Brücke am Dome bereits stark beschädigt, auch der Schrotha-Mühle an der Ghibina bedeutenden Schaden zugefügt, desgleichen hat das Nawrockische Badeabstammung stark gelitten, auch eine Scheune auf dem Wege nach dem Schwabde ist eingestürzt. Der Magistrat hat alle verfügbaren Räume in den Schulen u. zur Unterbringung des ärmeren Theils der unter Wasser gesetzten Einwohner hergegeben; der Rettungsverein ist zusammengetreten, um die vom Wasser bedrohten Habseligkeiten zu bergen, vom Magistrate aufgestellte Rähne vermitteln die Passage in den unter Wasser gesetzten Stadttheilen, von welchem bekanntlich zuerst immer die Fischerei, die Hinterwallischei und später die Gerberstraße, der Graben, der Bernhardenplatz u. ergriffen werden. Der Garten des Herrn Ober-Präsidenten steht unter Wasser. So lange das leider noch sehr starke Eis nicht abgegangen, ist für die hölzernen Stadtbrücken sehr zu fürchten und wenn unglücklicherweise noch eine Eisstopfung eintreten sollte (die überdies irgend wo vorhanden sein mag, wenn man den Wasserstand zu Schrimm und Pogorzelle mit dem hiesigen vergleicht), dann würde die Kalamität für die Stadt Posen eine sehr schwere werden. Wie wir hören, werden Seitens der Festungsbehörden Anstalten zur Fortschaffung des vor den Brücken noch liegenden Eises getroffen, auch ist heute früh die Abdeckung eines Theils der Wallischei-Brücke erfolgt, hauptsächlich um einen von der Gewalt des Eises beschädigten Balken wieder auszubessern. Nachdem letzteres geschehen, ist die Wiederbedeckung der Brücke erfolgt.

Posen, den 28. März. In unserm gestrigen Artikel über die hiesige Realschule hat sich ein Irrthum eingeschlichen, welcher in einer Mangelhaftigkeit des Schülerverzeichnisses im Programm seinen Grund hat; es sind nämlich aus Versehen in demselben eine Anzahl Namen von Schülern, welche die Schule noch besuchen, fortgelassen, namentlich 13 bei der Deutschen Secunda und einige aus der Polnischen Tertia. Hiernach stellt sich die Abnahme der diesjährigen Schüler gegen die vorjährigen um vieles geringer, als wir dort angegeben haben.

Gestern fand übrigens schon die zweite Entlassungs-Prüfung von vier Primanern statt; der 5. war wegen Krankheit ausgeblieben. Die Geprüften haben sämmtlich das Zeugniß der Reife erhalten; der eine mit dem Prädikat: Gut.

(Polizei-Bericht.) Gefunden und im Polizei-Bureau abgeliefert: 7 kleine Schlüssel an einem rothen Bande.

Kosten, den 24. März. Der Geburtstag Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen wurde vorgestern am hiesigen Orte durch Unterstützung der hilfsbedürftigen Veteranen des Kreises aus der Kreis-Commissariats-Kasse und durch ein Diner gefeiert. Von den Veteranen erhielten 3 je einen Thaler, einer 1½ Thlr., 21 je zwei Thaler, einer 2½ und einer 3 Thaler.

Zu dem Diner hatten sich über zwanzig Patrioten und Freunde der Allgemeinen Landesstiftung aus der Stadt und dem Kreise vereinigt. Bei demselben brachte den Toast auf Se. Majestät den König der Hauptmann und Kommandeur der 12. Kompagnie des Königl. 18. Landwehr-Inf.-Regts., Herr Meden — der einzige Offizier des stehenden Heeres in der Gesellschaft —, den Toast auf Se. Königl. Hoheit des Prinzen Protektor der Herr Pastor Buchholz von hier aus. Die Gesellschaft stimmte mit Begeisterung ein. Dem letzten Hoch folgte ein vom Pastor Buchholz eigens zu dieser Feier am 10. v. Mis., als am Geburtstage der noch unvergessenen Königin Louise, verfaßtes und dem hiesigen Kreis-Commissariate übergebenes Lied. Die Gesellschaft trennte sich erst spät, nachdem sie durch eine vom Herrn Bürgermeister Hennig abgehaltene reichliche Kollekte auch noch der Veteranen in ihrer erbarmentwerthen Hilfsbedürftigkeit gedacht hatte.

* Pinne. — Der am 22. März hier abgehaltene Markt war nicht nur mit Pferden, sondern auch mit Hornvieh sehr zahlreich besetzt. Es waren aber auch fast eben so viel Käufer anwesend. Der Preis der Pferde war enorm theuer. Pferde unter 100 Rthlr. waren nur ganz gewöhnliche Ackerpferde, und selbst diese wurden nicht unter 75 oder 80 Rthlr. verkauft. Auch das Hornvieh war enorm theuer. Ein Ochs — oder besser gesagt ein Dachs — welchen man in früheren Zeiten gern mit 25 Rthlr. verkauft hätte, galt 60, 65, auch 70 Rthlr.

Meseritz, den 25. März. In die Central-Gaspel-Anstalt des am den Seidenbau in hiesiger Provinz so verdienten Seminarlehrers Riszewski zu Paradies sind während des Jahres 1854 eine Quantität von 1254½ Mezen Cocons eingeliefert worden. Die dafür aus der Staatskasse bewilligten Prämien — für jede Meze erster Sorte werden 2½ Sgr. und für die Meze zweiter Sorte werden 1½ Sgr. gezahlt — haben im Ganzen 46 Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf. betragen.

Kogasen, den 26. März. Am 20. d. M. feierte die hiesige Schützengilde den Geburtstag ihres Protektors des Prinzen Friedrich Karl durch ein Prämien-schießen. Der diesjährige Schützenkönig, zugleich Vorsteher der Gilde, Kreisgerichtsrath Heinz, that den besten Schuß für den hohen Protektor. Die Feier des Tages wurde von den Schützen durch ein Festessen beschlossen.

Gestern wurde ein öffentliches Konzert ausgeführt, dessen Ort für die Armen unserer Stadt ohne Unterschied der Konfession bestimmt war. Die Anregung zu demselben war von dem Superintendenten Böttcher ausgegangen. Von dem hiesigen Männergesang-Verein und anderen Dilettanten wurden mehrere recht ansprechende Sachen vorgelesen. Das Konzert wurde vom Cantor Strauß geleitet.

—r. Wollstein, den 26. März. Die Erdarbeiten für den Bau der Chaussee von Grätz hierher sind seit dem Herbst v. J. fast ganz beendet und es soll nunmehr, da der langdauernde Winter uns endlich verlassen hat, mit dem eigentlichen Bau begonnen werden. Seitens der Chaussee-Bau-Verwaltung wird auch alles Mögliche gethan, um dem Bau Vorschub zu leisten.

Unser Gesangverein hat gestern ein Concert und eine dramatische Vorstellung zum Besten der hiesigen Blinden-Unterrichts-Anstalt gegeben, und dem zahlreich anwesenden Auditorium einen genussreichen Abend bereitet. Unter anderem trug ein Zögling der Blinden-Anstalt

Mehreres recht befriedigend auf der Violine vor. Die Einnahme belief sich auf 25 Rthlr.

* Lissa, den 25. März. In einer gestern stattgehabten Sitzung des Magistrats und Stadtverordneten-Kollegii wurde unter andern auch bezüglich der hiesigen Marktpolizei die Verordnung getroffen, daß auf den hiesigen Wochenmärkten fortan die Butter nur nach dem Gewicht verkauft werden darf, um den mannigfach vorgekommenen Fälschungen und der Ueberschätzung des konsumirenden Publikums endlich eine Grenze zu setzen. Wir dürfen uns von dieser Verordnung den besten Erfolg versprechen und wünschen im Interesse der Einwohnerschaft nur, daß die Maßregel in ähnlicher Weise und mit nachdrücklicher Strenge auch auf die andern zum Verkauf auf den Wochenmärkten feil gestellten Lebensmittel ausgedehnt werde. Denn je drückender die fortdauernde Theuerung lastet, um so nothwendiger wird die strengste Kontrolle, damit das Publikum nicht durch Unrechlichkeit und gewissenlose Habgucht Seitens der Verkäufer noch empfindlicher beeinträchtigt würde.

Die hiesige überaus vorzügliche Armen-Direktion hat zum Besten der nothleidenden Orlsarmen auf morgen Abend 7½ Uhr im großen Gymnasial-Saale ein Concert angekündigt, welches nach dem heute darüber ausgegebenen Programm in den zum Vortrag gelangenden acht Nummern, einen schönen Abendgenuß zu bieten verspricht. Nur will uns der Eintrittspreis 10 resp. 15 Sgr. allzuhoch bedünken, um der Theilnahme an dem Concerte die wünschenswerthe Ausdehnung zu sichern.

Vorgestern Mittag rückte hier auf seinem Marsche von Glogau nach Posen, Behufs des angeordneten Garnisonwechsels, das 1. Bataillon 7. Infanterie-Regiments nebst dem Regiments-Stabe und der Regiments-Musik ein. Dasselbe hat gestern Morgen seinen Marsch nach Schmiegel fortgesetzt und wird, nach eintägiger Rast an diesem Orte, Mittwoch Mittag in Posen eintreffen.

Die diesjährigen Versammlungen des hiesigen wissenschaftlichen Vereins sind vorigen Dienstag mit dem Vortrage des Dr. Siebler aus Fraustadt „über die Stellung der Jungfrauen im Homerischen Zeitalter“ geschlossen worden. Der Redner hat mit seinem Vortrage, durch welchen er in poetischer Form das Leben der Jungfrau von der Geburt bis zur Verheirathung in allen Verhältnissen geschildert, insbesondere bei der Damenwelt großes Interesse erweckt. Am Schlusse machte der Vorsitzende, Gymnasial-Direktor Ziegler, noch einige übersichtliche Bemerkungen über die Thätigkeit des Vereins, von denen wir hier hervorheben, daß in diesem Winter überhaupt 10 Vorträge, nämlich einer ästhetischen, drei kulturhistorischen, zwei literar-historischen, 1 rein historischen, 1 chemischen, 1 physikalischen und 1 mathematischen Inhalts gehalten wurden. Nächst diesen wurde auch noch eine astronomische Erscheinung, die zur Zeit am Himmel sichtbar gewesen, besprochen.

3 Fraustadt, den 25. März. Gestern früh traf hier auf seiner Rückreise von Berlin kommend, der General-Superintendent Franz aus Posen ein. Derselbe wohnte sowohl dem Vor- als Nachmittagsgottesdienst in der hiesigen altstädtischen Kirche bei, besuchte dann die hiesigen Geistlichen, namentlich den Superintendenten Zechner, Pastor pr. Specht und Pastor Elsner in Ober-Prischen und besichtigte gleichzeitig die betreffenden Kirchen. Heute früh setzte derselbe seine Rückreise über Lissa fort.

5 Bromberg, den 26. März. Für die hiesige Industrie-Ausstellung im Mai c. sind dem Ausstellungs-Comité in diesen Tagen bereits mehrere Anmeldungen aus Danzig und Posen zugegangen. Das Ausstellungs-Lokal in Dolsko wird bis auf 180 Fuß, bei der bisherigen Breite des Saales, verlängert werden; auch hat sich der Unternehmer Restaurateur Reinhardt noch erforderlichen Falls zu einem Anbau bereit erklärt. Im Garten wird ein großes Speisefest aufgeschlagen werden. Sämmtliche Fahnen der hiesigen Königl. Regierung wie des Magistrats sollen zur äußern Decoration des Ausstellungsraumes in Anwendung kommen, überhaupt soll nichts veräußert werden, die Lokalen der ersten Bromberger Gewerbeausstellung äußerlich wie innerlich auf eine würdige und elegante Weise auszustatten. — Dem Musikdirektor Laade, der mit seiner Kapelle die Konzerte während der Ausstellung ausführen wird, hat das Ausstellungs-Comité, wie ich höre, in seiner letzten Sitzung den fünften Theil der Brutto-Einnahme, welche das Entrée gewährt, zugesprochen.

Feuilleton.

Die Rache des Braminen.

(Fortsetzung aus Nr. 72.)

III.

Am folgenden Tage schiffte sich Sir Eduard in einem Boote ein, das ihn von Bombay nach dem Festlande bringen sollte; hier wollte er sein Pferd wiederfinden, das er vorausgeschickt, um seine Reise über Land fortzusetzen. In dem Augenblick, als er das Ufer verlassen wollte, näherte sich ihm ein zudringlicher Hindu, ein sogenannter Sanniaßy; sein Haar war in Unordnung, seine Nägel lang und gekrümmt, wie die Krallen des Greifen, der Körper beinahe nackt und ganz mit Asche überschmiert. Auf dem Rücken trug er ein kleines Kupfergefäß, unter dem Arm eine Antilopenhaut und in der Hand einen Stock, der aus drei schlangenförmig verbundenen Zweigen gebildet war; das Kupfergefäß dient zur Reinigung; auf die Antilopenhaut setzt sich der Bärk zu Bett und der Stock mit den drei Zweigen ist das Sinnbild der Braminischen Dreieinigkeit; aus seinen bligenden Augen leuchtete wilder Hass. Als der Sanniaßy vor Sir Eduard stand, richtete er folgende Abschiedsworte in einem väterlichen Tone an ihn, die einen seltsamen Contrast zu dem drohenden Ausdruck seines Gesichtes bildeten: „Geh, mein Sohn, geh, wohin Deine Wünsche Dich rufen, und mögen Deine Wege leicht und angenehm sein!“ Sir Eduard, der ihn weder zu sehen noch zu hören schien, gab Befehl, die Segel zu entfallen und das Boot tauchte in die Wellen. Die Matrosen richteten ihre Blicke häufig nach dem Ufer, das sie so eben verlassen; sie zeigten einander den Sanniaßy, der noch auf derselben Stelle stand und zuletzt nur noch wie ein schwarzer Punkt auf dem weißen Sande erschien. Als er verschwand, sprachen sie leise mit einander und nannten häufig den Namen Milakanta.

Sir Eduard erreichte bald das Festland; er hatte einen großen Weg zurückzulegen und begann deshalb mit kleinen Tagereisen, um seine Pferde zu schonen, auf die er große Stücke hielt.

Als er ungefähr zwei Drittheile des Weges zurückgelegt, begann ihn nach und nach dieses lange léte-à-tête mit einer schönen, aber wilden Natur zu langweilen; denn das Britische Pflögma vermag sich eben so wenig als die Französische Lebendigkeit in die Einsamkeit zu finden. Es giebt überhaupt wenige Menschen, welche die Zeit nicht für verloren achten, die sie nicht in menschlicher Gesellschaft zubringen. Das Zusammenreffen mit einigen Offizieren, die von Madras kamen und deren Zelte Sir Eduard dicht an dem Wege aufgeschlagen fand, an welchem er vorüber kam, war ihm äußerst erwünscht. Er ließ deshalb neben (Fortsetzung in der Beilage)

ihnen Lager schlagen. Unter diesen jungen Männern gleichen Alters und Ranges entstand bald eine jener vertrauten Bekanntschaften, in welchen die Eitelkeit immer eine große Rolle spielt.

Alle Offiziere waren sehr gut beritten; Sie Eduard hatte gleichfalls ausgezeichnete Pferde, namentlich eines von Türkischer Race, das ihm ein reicher Muselman verkauft, weil es einen weißen Stern auf der Stirne hatte, was die Orientalen für eine schlimme Vorbedeutung halten.

Endlich kam der mit Ungeduld erwartete Tag. Das Zelt, das an dem einen Ende der Ebene errichtet war, erinnerte an die eleganten Pavillons, die man bei solchen Gelegenheiten in Europa errichtet. Die Ruinen einer Pagode, halb von Feigenbäumen verborgen, bildeten den andern Endpunkt der Reibahn.

Pagode. Auch hier fand er nichts als die unbewegliche Blödsäule, der die Hälfte der einen Hand fehlte. Im ersten Augenblick hatte er gute Lust, ihr den Kopf mit einem Pistolenkugeln zu zerhacken; aber er fühlte doch, daß er sich dadurch nur lächerlich machen würde.

Am folgenden Tage ging Sie Eduard mit dem Arme in der Binde aus. Als er die Höhe langsam hinaufflog, an deren Fuß das Wettrennen stattgefunden, sah er eine große Menge Eingeborne die Fußpfade hinaufziehen. Die Muschelschalen, deren sich die mahomedanischen Priester bedienen, um die Gläubigen zu ihren religiösen Ceremonien zu rufen, drohten betäubend durch den Wald.

Angefommene Fremde.

Vom 28. März.

BAZAR. Oberförster Gmitzewski aus Jaraczewo; Gouvernante Kune

wiez aus Jaraczewo; Handlungs-Commiss Lewandowski aus Gnesen; die Gutsbesitzer Grafen Czajkowski aus Jaraczewo, Mucielki aus Jaraczewo, v. Mielowski aus Jaraczewo, v. Korzowski aus Godeleszyn, v. Szekowski aus Jaraczewo und v. Jaraczewski aus Jaraczewo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer v. Toczajewski aus Jaraczewo, Schwarz aus Jaraczewo, v. Lubinski aus Jaraczewo, Beyther aus Jaraczewo; die Kaufleute Gadebusch aus Stettin, Schneiders aus Jaraczewo, v. Bielecki aus Jaraczewo.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Frau v. Stefanyaska aus Jaraczewo; die Kaufleute Schmidt aus Jaraczewo, Meyer und Freudenstein und Kleinfabrikant Herzog aus Jaraczewo.

HOTEL DU NORD. Lieutenant im 7. Inf. Regim. Bartisch aus Jaraczewo; Defan Kulzewicz aus Jaraczewo; General Popowicz aus Jaraczewo.

HOTEL DE PARIS. Precht Laszki aus Jaraczewo; Stud. jur. Szyniewski aus Jaraczewo; Zimmermeister Smutowski aus Jaraczewo; Ontobryger v. Wilkanski aus Jaraczewo; die Privatsecretaire Mielkowski und Szabkowski aus Jaraczewo; Lehrer Niczajewski und Bürger Wabner aus Jaraczewo.

HOTEL DE BERLIN. Partulier v. Roszowski aus Jaraczewo; Ober-Regierungs-Rath Schaubing aus Jaraczewo; Lieutenant Klein aus Jaraczewo; v. Jankowski aus Jaraczewo; Architect Staborowski aus Jaraczewo; Geschäftsführer Klahmann aus Jaraczewo; Gutsbesitzer Freygang aus Jaraczewo und Kaufmann Rischke aus Jaraczewo.

DREI LILLEN. Geistlicher Wagner aus Jaraczewo und Kaufmann Salomon aus Jaraczewo.

EICHBORN'S HOTEL. Banquier Anstanius aus Jaraczewo; Frau Doktor Pinski aus Jaraczewo; Expeditor Alexander aus Jaraczewo; die Kaufleute Vertam aus Jaraczewo, Goldschmidt, Fräulein Rumack und Handl-Commiss Breslauer aus Jaraczewo.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Landberg und Laszkowicz aus Jaraczewo; Braun aus Jaraczewo; Wollheim aus Jaraczewo; Simon aus Jaraczewo.

HOTEL ZUM SCHWAN. Schulamts-Präparand Blum aus Jaraczewo. PRIVAT-LOGIS. Konditor Reichenbach aus Jaraczewo, Legit Friedrichs-Waage Nr. 1.; Bau-Aussicher Schönbach aus Jaraczewo und Handelsmann Schneider aus Jaraczewo.

Theater zu Posen.

Donnerstag: Abschieds-Benefiz des Herrn Weirauch. Zum ersten Male: Liebesgeschichten und Heirathsachen. Posse mit Gesang in 3 Akten vom Verfasser des Lumpacivagabundus. Musik von Müller.

Freitag: Letzte Abonnement-Vorstellung für klassische Stücke. Die Braut von Messina, oder: Die feindlichen Brüder. Tragödie in 5 Akten von Fr. v. Schiller.

Sonntag: Abschiedsvorstellung des gegenwärtigen Schauspielersonals. Zum Benefiz der Schauspielerin A. Wallner. Zum ersten Male: Königin Margot und die Augenoffen. Dramatisches Gemälde in 5 Akten, frei nach A. Dumas. Keine Margot von Fried. Adami. Sonntags ist der Anfang um 7 Uhr.

Von Montag den 2. April bis 15. Mai bleibt das Deutsche Theater geschlossen.

Bei Ablauf des 1. Quartals den geehrten Zeitungslesenden die ergebenste Anzeige, daß ich pro 2. Quartal 1855 auf alle Zeitungen wieder Bestellungen annehme und den geehrten Herrschaften ins Haus schicken werde.

A. Heise, Neuestraßen- u. Markt-Gte 70.

Am Sonnabend dem 31. März von 8 Uhr des Morgens und von 2 Uhr des Nachmittags an findet im Hofsaale des hiesigen königlichen Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums die öffentliche Prüfung der Schüler der Anstalt statt, zu welcher ehrebetriegt einladet der Gymnasial-Direktor Heydemann.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Minna mit dem Kaufmann Herrn Theodor Liebfeldt hier selbst, beehren wir uns allen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Stettin, den 21. März 1855.

Dr. Steffen, Geh. Medizinal-Rath. Marie Steffen geb. Catow.

Minna Steffen, Theodor Liebfeldt, Verlobte.

Den heute früh 9 1/2 Uhr nach einjährigem schweren Leiden erfolgten sanften Tod unseres viel geliebten Vaters, Vaters und Schwiegervaters, des Bischofs der evangelischen Kirche, Dr. Carl Andreas Freymark, Ritter des Raths Adler-Ordens II. Klasse mit Eichenlaub und Stern, in einem Alter von 69 Jahren, zeigen wir hiermit statt besonderer Meldung allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme in tiefster Betrübnis ergebenst an. Posen, den 27. März 1855. Die Hinterbliebenen.

Heute früh um 8 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager meine liebe Frau, Maria Magdalena geb. Pawlowska. Dies zeige ich tiefbetrübt allen Freunden und Verwandten, um stille Theilnahme bittend, hierdurch an. Posen, den 27. März 1855. Johann Wilhelm Klug.

Die Beerdigung findet am 30. (Freitags) Nachmittags um 3 Uhr vom Trauerhause, Mühlenstraße, aus statt.

In der J. J. Heine'schen Buchhandlung, Markt 85., ist vorräthig:

Sermbstädt, die Kunst Branntwein zu brennen. III. Auflage mit 178 Kupfertafeln. 2 starke Bände. Preis 1 Rthlr. (Der frühere Preis war 6 Rthlr.) Keller, Anleitung zur Destillirkunst. 15 Sgr. (Früher 1 Rthlr. 22 1/2 Sgr.)

In der J. J. Heine'schen Buchhandlung, Markt 85., ist vorräthig:

Hackländer's Schriften. Klassiker-Ausgabe. Heft 1. Preis 4 Sgr.

(Eingefandt.)

Kaum vergeht ein Jahr, wo nicht die Menge der vorhandenen Englischen Lehrbücher vergrößert wird. Welch' eine Unzahl derartigen Bücher ist gedruckt worden nur in diesem Jahrhundert; und wo sind sie geblieben, wer kennt die Mehrzahl derselben auch nur dem Namen nach? Ihre Unbrauchbarkeit hat sie zu Grabe getragen und sie der mehr oder weniger wohl verdienten Vergessenheit überantwortet.

So ist es mit Robertson's neuem Lehrgang der Englischen Sprache, bearbeitet von Volk. Wohl hat sich dessen Trefflichkeit in vielen, an hundert Lehranstalten, in größeren und kleineren Schülereisen bewährt, aber wer es als praktisch und gut sowohl für den Lehrer als den Schüler erkannt, der mag es auch nun aussprechen, damit noch Andere, denen das Buch oder doch die damit erzielten Erfolge bisher unbekannt blieben, sie kennen lernen, und sich des Buches zum Nutzen der Schüler bedienen. Darum verschmähen wir es nicht, diese Zeilen zu veröffentlichen.

Anerkennung verdient es auch, daß die Verlags-handlung den Preis für die Anschaffung nach Möglichkeit erleichtert: der 1. Theil, der besonders verkauft wird, kostet 15 Sgr., der 2. und 3. Theil zusammen kosten 1 Thaler.

Dr. J. Dr. M.

Die Buchhandlung von J. J. Heine in Posen, Markt 85., hat Exemplare dieses Buches vorräthig, auch ist dasselbe durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Zur Nachricht!

Die neuen Gesangbücher der evangelisch-reformirten Gemeinde hier selbst sind wieder vorräthig zu haben bei

G. J. Wachmar.

Öffentliches Aufgebot.

Das königliche Kreisgericht zu Posen, Erste Abtheilung, für Civilsachen. Posen, den 27. November 1854.

Die unbekanntem Erben und Erbennehmer der nachstehenden Personen:

- 1) der am 27. Mai 1849 in Posen verstorbenen Wittwe Dorothea Kunze geb. Banaszer; Nachlaß 10 Rthlr. 15 Sgr. 10 Pf.;
2) des am 7. November 1851 in Posen verstorbenen Oekonom Franz Nowacki; Nachlaß circa 10 Rthlr.;
3) des am 11. September 1852 in Posen verstorbenen Unteroffiziers in der 10. Comp. 11. Inf.-Regts. Karl Simon; Nachlaß 2 Rthlr. 7 Sgr. 3 Pf.;
4) des am 24. August 1852 in Posen verstorbenen Postboten Wilhelm Christoph Guschon; Nachlaß 169 Rthlr. 20 Sgr. 11 Pf. baar und circa 100 Rthlr. ausstehende Forderungen, werden hierdurch aufgefodert, sich spätestens in dem am 2. Oktober 1855 Vormittags 8 Uhr vor dem Herrn Landgerichts-Rath Ribbentrop in unserem Instruktionszimmer anstehenden Termine entweder schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls sie präkludirt und der Nachlaß den sich meldenden Erben oder in Ermangelung solcher dem Fiskus zugesprochen und zur freien Verwaltung ausgeantwortet werden wird.

Der Kaffee-Garten zur Wierbock-Mühle vor Urbanowo ist vom 1. April d. J. zu vermiethe. Näheres bei dem Kommissar J. Swarzenski, Wasserstraße Nr. 11. oder bei dem Eigenthümer selbst.

Bekanntmachung.

Zur Unterbringung der Offiziere, welche Natural-Quartier verlangen, beabsichtigen wir möblirte Zimmer zu miethe, und fordern die Personen, welche dergleichen Zimmer vermiethe wollen, hiermit auf: dem Servis-Amte möglichst bald unter Bezeichnung der zu vermiethenden Zimmer und der Miethspreise Anzeige zu machen.

Posen, den 28. März 1855.

Der Magistrat.

Öffentliche Vorladung.

Die unbekanntem Erbschafts-Interessenten nachstehender hieselbst verstorbenen oder für todt erklärter Personen:

- 1) der am 9. April 1851 verstorbenen verwitweten Anna Rosina Hartwig geb. Krause, Nachlaß 187 Rthlr. 20 Sgr. 4 Pf.,
2) der am 5. Juli 1853 verstorbenen verwitweten Schuhmacher Rosina Frücke, Nachlaß 8 Rthlr. 11 Sgr.,
3) der am 16. Januar 1854 verstorbenen Schneidermeister Lorenz, Pauline geborne Feist, Nachlaß 12 Rthlr. 16 Sgr. 10 Pf.,
4) des am 17. Januar 1853 verstorbenen Unteroffiziers und Divisions-Schreibers Carl Ziegler, gebürtig aus Dreßig bei Zeitz, Nachlaß 155 Rthlr. 4 Pf.,
5) der am 8. Mai 1854 verstorbenen Almosengehossin Maria Reichelt, Nachlaß 1 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf.,
6) des am 7. April 1853 verstorbenen Robert Hoffmann, eines außerehelichen Kindes der am 8. Februar 1853 verstorbenen unehelichten Auguste Pauline Hoffmann, Nachlaß 22 Rthlr. 15 Sgr. 2 Pf.,
7) der am 28. März 1854 verstorbenen Schleußerin Friederike Scholz, Nachlaß 57 Rthlr. 24 Sgr. 11 Pf.,
8) der am 6. Mai 1854 verstorbenen unehel. Johanne Marx, Nachlaß 6 Rthlr. 4 Sgr.,
9) des am 28. März 1854 verstorbenen Majors Carl von Benkendorf, Nachlaß 9 Rthlr. 27 Sgr. 7 Pf.,
10) der durch Erkenntnis des königlichen Stadtgerichts zu Breslau vom 16. Juni 1852 für todt erklärten, am 17. März 1811 gebornen Pauline Caroline Amalie Brückner, Tochter des Schuhmachers Joseph Brückner zu Breslau und der Maria Barbara Elisabeth Brückner geb. Gleis, Nachlaß 4200 Rthlr. bis 4300 Rthlr.,
11) des am 12. Juni 1854 verstorbenen Schäfers Gottlieb Roder, Nachlaß 8 Rthlr. 12 Sgr. 3 Pf.,
12) der am 13. April 1854 verstorbenen Schauspielerin Johanne Agnes Mathilde Francisca, verehelichte Knebel, geborne Tischbeck, Nachlaß 7 Rthlr. 12 Sgr. 10 Pf.,
13) des am 9. September 1854 verstorbenen Drechslermeisters Joachim Friedrich Geiler, Nachlaß 13 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf.,
14) der am 16. April 1854 verstorbenen Angelica Bardfeldt, Nachlaß 3 Rthlr. 5 Sgr. 1 Pf.,
15) des am 2. August 1853 verstorbenen königlichen Majors a. D. Otto Sabarth, Nachlaß ohngefähr 22 Rthlr.,
16) der am 23. Juni 1852 verstorbenen verwitweten Kanjlist Piber, Ernestine geborne Ritter, Nachlaß ohngefähr 25 Rthlr.,
17) des im August 1853 gestorbenen Dienstmädchens Rosalie Lustinska, aus Priemont im Großherzogthum Posen gebürtig, Nachlaß 4 Rthlr. 19 Sgr.,

werden hierdurch vorgeladen, vor oder spätestens in dem

am 31. Dezember 1855 Vormittags 11 Uhr vor dem Stadt-Gerichts-Rath Fürst in unserem Partheien-Zimmer anstehenden Termine

sich als Erben der vorgenannten verstorbenen oder für todt erklärten Personen zu legitimiren, und ihre Ansprüche auf den Nachlaß derselben geltend zu machen. Bei ihrem Ausbleiben werden dieselben mit ihren Rechten an den Nachlaß ausgeschlossen, und wird die Nachlaß-Masse als herrenlos dem königlichen Fiskus oder der hiesigen Kammerlei zugesprochen werden.

Der sich nach erfolgter Ausschließung meldende Erbe ist weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Auslagen zu fordern berechtigt, und verbunden, sich lediglich mit dem zu begnügen, was alsdann von der Erbschaft noch vorhanden sein möchte.

Zu diesem Termine werden unter der vorstehenden Warnung namentlich die ihrem Aufenthalt nach unbekanntem Christiane Lusthynska verwitwete Kratowska als mutmaßliche Erbin der Rosalie Lusthynska, ferner der seinem Aufenthalt nach unbekanntem Chemann der Schauspielerin Knebel vorgeladen. Breslau, den 6. März 1855.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.



Königliche Ostbahn.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß bis zur Herstellung der Schiffbrücken über Weichsel und Rogat Güter zur Beförderung nach Stationen jenseits der Weichsel nur unter dem ausdrücklichen Vorbehalte angenommen werden, daß eine Verantwortlichkeit für die Einhaltung bestimmter Lieferfristen nicht übernommen wird, daß alle Mehrkosten, welche etwa dadurch entstehen, daß die diesseitige Verwaltung die Güter mittelst Landtransports nach einem anderen Weichsel- und Rogat-Uebergange, als Dirschau und Marienburg, hinschaffen und übersetzen läßt, besonders zu erstatten sind und daß für den Fall, daß die Güter auf den diesseitigen Stationen wegen Mangels an hinreichenden bedeckten Räumen im Freien gelagert werden müßten, für die dadurch entstehenden Schäden von Seiten der Verwaltung eine Entschädigung nicht gewährt wird. Die Annahme von Frachtgütern zur Beförderung über die Weichsel und Rogat wird demgemäß nur dann erfolgen, wenn der Aufgeber sich durch schriftliche Erklärung auf dem Frachtbrieft die vorbezeichneten Vorbehalte ausdrücklich unterwirft. Bromberg, den 26. März 1855.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Möbel-Auktion.

Wegen Veretzung eines Stabs-Offiziers werde ich Donnerstag den 29. März c. Vormittags von 9 Uhr ab in dem Sternschen Hause Mühlenstraße Nr. 11. im 2. Stock ein vollständiges, sehr gut konservirtes herrschaftliches Mobiliar, bestehend aus

Mahagoni-, birkenen u. a. Möbeln, als: 2 Mahagoni-, 1 birkenen und 1 Schlafsofa, Kommoden, Sopha-Tische, Spieltische, 1 Damen-Schreibtisch, Nähtischchen, 1 großer Esstisch, diverse andere Tische, Mahagoni- und birkenen Stühle, 2 Mahagoni-Bettstellen, 2 Mahagoni-Trumeaux und Spiegel, diverse Kleiderspinde, Küchenschranke, Küchen-, Haus- und Wirthschafts-Geräthe öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. Zobel, Königl. Auktions-Kommissarius.

Junge Wallnußbäume sind zu verkaufen auf dem Dominium Piotrowo bei Posen.

Dominium Bielejewo bei Neustadt a. W. und Mieszkowo hat gesunde rothe Kartoffeln zu verkaufen.

Magdeburger Vieh-Versicherungs-Gesellschaft.

Den Aktionären unserer Gesellschaft theilen wir hierdurch ergebenst mit, daß Se. Majestät der König unterm 26. v. Mts. geruht haben, den Gesellschafts-Statuten die Allerhöchste Sanction zu ertheilen...

Magdeburger Vieh-Versicherungs-Gesellschaft. L. G. Schmidt, Prévôt. Heinrich Schumann, vollziehender Direktor.

Ungarwein = Auktion.

Bei Gelegenheit der am 30. März c. im Hause St. Martin Nr. 46. am Berliner Thore stattfindenden Möbel-Auktion werde ich auch einige Hundert Flaschen Ungarwein öffentlich meistbietend versteigern.

V. Czerwinski.

Güteragent u. Kommissionair in Bromberg, durch 14jährige Thätigkeit in diesem Geschäft mit allen Verhältnissen, besonders der östlichen Provinzen aufs genaueste bekannt...

Eine Parthie guter Kapselchen weist nach Stefan Fränkel, Wallischei 91.

Fußboden = Glanzlack

von Franz Christoph in Berlin. Diese zum Anstreichen der Fußböden vorzüglichste Komposition ist geruchlos, trocknet sofort nach dem Aufstrich...

Theodor Baarth, Schuhmacherstr. 20. Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, mache ich hiermit bekannt, daß ich Herrn F. A. Wuttke hier am Sapiehaplatz auch eine Niederlage dieses Lackes übergeben habe.

Hamburger Speckbündlinge

empfangen heute W. F. Meyer & Comp. Frische große Stettiner Hechte und fette Weiße von bestem Geschmack empfängt Donnerstag früh 9 Uhr Kletschhoff, Sapiehaplatz 7. (i. d. Mühle).

F. W. Reichenbach's

Haupt-Bonbon-, Konfituren-, Honig- und Zuckerkuchen-, so wie Chokoladen-Fabrik aus Berlin. Unterzeichnetem empfiehlt einem hohen Adel und den geehrten Bewohnern Posen's nebst Umgegend ein großes Lager von feinen Bonbons...

Da bisher manche Artikel sehr schnell vergriffen wurden, so habe ich mein Lager in der Art sortirt, daß ich allen Anforderungen Genüge leisten kann, und sehe daher hochachtungsvoll F. W. Reichenbach aus Berlin.

Feine Schlesische Leinwand

50 Berliner Ellen für 4 Rthlr., echte Hausleinwand 50 Berliner Ellen für 5 Rthlr., feine Bielsfelder Leinwand 50 Ellen für 7 Rthlr. empfiehlt C. Feld, Breitstraße Nr. 12.

Bleichwaaren

zur Beförderung auf die Natur-Rasensbleiche ins Schlesische Gebirge übernimmt unter Zusicherung guter und möglichst billiger Bedienung Schmiegel, C. August Geisler.

Trockene Kohlen = Verkauf.

Da das Wasser beinahe in meine Remise Wasserstraße Nr. 17. hineindrängt, so bitte ich meine geehrten Kunden, so viel wie möglich einzukaufen. Bergstraße Nr. 15. ist wegen Verletzung eines Militärs eine schöne Wohnung im zweiten Stock vom 1. April c. ab zu vermieten.

Die neuesten Herren-Hüte, Regenschirme, Sonnenschirme und Knicker sind schon zu haben bei S. Salz, Neuestraße Nr. 70.

Sonnenschirme, Knicker und Promeneurs

sind in sehr großer Auswahl bereits angekommen und ausgepackt. C. F. Schuppig.

Für Damen, Mädchen und Kinder die besten Leipziger und Berliner Kamischens-Tiefeln (von Schwiefert) empfiehlt S. Salz, Neuestraße Nr. 70.

MUSÉE DE MODES pour Messieurs.

Die größten Nouveautés in Paletot-, Rock- und Hosenstoffen zur bevorstehenden Saison sind bereits direkt aus Paris bei mir eingetroffen und empfehle ich solche zur geneigten Beachtung.

M. Graupé, Marchand Tailleur, Markt Nr. 79.

Weißer Porzellan-, Steingut- und Glas-Waaren empfiehlt zu billigen Preisen S. R. Kantorowicz, Wilhelmsstraße Nr. 9.

Bernstein-Waaren-Fabrik aus Breslau, Schweidnitzer Straße 51. von G. Meinike, empfiehlt die größte Auswahl Cigarren-Spizen in Bernstein wie auch in echtem Meerscham, worunter sich Gegenstände bis zu 30 Rthlr. befinden. Der Stand ist vor der Fontaine.

J. G. Michel aus Berlin

empfiehlt sein Shawl- und Lächer-Lager eigener Fabrik en gros und en detail zu den billigsten Fabrikpreisen. Stand bei den Thorner Buden.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mich als Kleiderverfertiger für Herren hier selbst niedergelassen habe; ich verspreche die prompteste und reellste Bedienung und bitte daher um geneigten Zuspruch. Schwertfenz, den 28. März 1855. Joseph Witz, Schneidermeister.

Zu vermieten

- 1) eine große Vorder- und Hinterstube Parterre, zum Geschäftslokale geeignet, im zweiten Stock drei Stuben nebst Küche im Hause Schloßstraße Nr. 5.

Bergstr. 12. ist eine möblierte Stube zu vermieten.

ODEUM.

Donnerstag den 29. März. Großes Abend-Concert des Musikdirektors R. Laade mit seiner Kapelle. Anfang 7 Uhr. Entrée 5 Sgr. Kinder zahlen 2 1/2 Sgr. Wilhelm Kreker.

Donnerstag den 29. März Bratkarpfen bei Otto Lange, Kanonenplatz 10. Eisbeine G. Rohrmann, St. Martin Nr. 76.

Bald! den 29. oder 30. Morgens 10 Uhr.

Posener Markt-Bericht vom 28. März.

Table with columns: Von, Bis, Zflr., Sgr., Pf. listing various grain prices like Fein Weizen, Mittelweizen, Roggen, etc.

Die Markt-Kommission. Berichtigung. In Nr. 72. dieser Zeitung vom 27. März muß es heißen: 25 Rthlr. bis 25 Rthlr. 15 Sgr. pro Tonne Spiritus...

Börse-Getreideberichte.

Stettin, den 27. März. Nachts 5° Frost Wind NW. Weizen flau, loco 86-90 Pfd. gelber 83 1/2 Rt. bez., p. Frühjahr 88-89 Pfd. gelb 86 Rt. Brief, 89-90 Pfd. bez. 89 Rt. Br., 88 1/2 Rt. bez. Roggen etwas fester, loco 86 Pfd. 59 1/2 a 60 Rt. bez., 87 Pfd. p. 86 Pfd. 60 1/2 Rt. bez., 84-86 Pfd. 57 1/2 Rt. bez., 82 Pfd. 54 Rt. bez., 87 Pfd. geringer, p. 82 Pfd. 52 Rt. bez., 82 Pfd. p. März 54 Rt. Br., p. Frühjahr 54 a 54 1/2 Rt. bez., 85-86 Pfd. 58 Rt. Br., 82 Pfd. p. Mai-Juni 55 Rt. Brief, p. Juni-Juli 55 1/2 Rt. Br. Gerste loco große 75 Pfd. eff. 43 1/2 Rt. bez., 74 Pfd. 43 Rt. Br., p. Frühjahr 74-75 Pfd. ohne Benennung 40 Rt. Br., do. große 40 1/2 Rt. Br., 40 Rt. bez., 75 Pfd. große 41 Rt. Br. Hafer loco 52 Pfd. 30 1/2 Rt. bez., 31 Rt. Br. Erbsen, loco 56 a 57 Rt. für kleine Koch bez. Wicken 45 Rt. bez.

COURS-BERICHT. Berlin, den 27. März 1855.

Table with columns: Preussische Fonds, Zf., Brief, Geld. Lists various government bonds and securities.

Table with columns: Ausländische Fonds, Zf., Brief, Geld. Lists foreign funds and securities.

Heutiger Landmarkt: Weizen Roggen Gerste Hafer Erbsen 80 a 87. 50 a 61. 39 a 43. 28 a 30. 52 a 57. Rübsöl geschäftlos, loco 14 1/2 Rt. Br., p. März do., p. April-Mai do., p. Sept.-Okt. 13 1/2 Rt. Br. u. Geld. Spiritus etwas stiller, am Landmarkt ohne Faß 12 1/2. 12 1/2 bez., loco mit Faß 12 1/2, 12 1/2 bez., (gestern ist statt 12 1/2, 12 1/2 zu lesen) ohne Faß 12 1/2 bez., p. März 12 1/2 Br., 12 1/2 Gd., p. Frühjahr 11 1/2 Br., 12 1/2 Gd., p. Mai-Juni 11 1/2 Br., p. Juni-Juli 11 1/2 Br., 11 1/2 Gd. Leinsamen animirt, Pernerer in Swinemünde auf Lieferung 15 1/2 Rt. bez. u. Br., Nigara loco 13 1/2, 1/2 Rt. bez., Memeler 10 1/2 Rt. bez., 10 1/2 Rt. Br., auf Lieferung 10 1/2 Rt. bez., Königsberger 10 1/2 Rt. bez. Leinöl loco incl. Faß 14 Rt. bez., Palmöl, 1ma Li. verpoolet bei Kleinigkeiten 14 1/2 a 15 Rt. bez., 15 Rt. Brief. (Ditt.-Ztg.) Berlin, den 27. März. Wind: St. Witterung: rauhe Luft. Weizen: unverändert. Roggen: sehr flau und bei lebhaftem Handel auf Termine ferner gewichen. loco in schwerer Waare gefragt und unverändert hoch gehalten, leichte Güter offerirt und wenig beachtet. — 87-88 Pfd. 62 1/2 Rt., 86 Pfd. 61 1/2 Rt., 85 Pfd. 60 1/2 Rt., 84 Pfd. 60 1/2 Rt., 83 Pfd. 58 Rt., 82 Pfd. 56 1/2 Rt., Alles p. 2050 Pfd. bezahlt. Rübsöl: matt und zum Schluß im Verthe nachgebend. Spiritus: etwas fester und wieder in steigender Tendenz. Weizen loco nach Qualität gelb und bunt 82-89 Rt., hochb. und weiß 87-95 Rt. Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Dual. 56 1/2-62 1/2 Rt., p. März 56 1/2-56 Rt. bezahlt, p. März-April 55 1/2-55 Rt. bez., p. Frühjahr 55 1/2-55 Rt. verkauft, 55 Rt. Br. u. Gd., p. Mai-Juni 55 1/2-55 Rt. vert. u. Gd., 55 1/2 Rt. Brief. Gerste, große loco 44-51 Rt., kleine 38-44 Rt. Hafer loco nach Qualität 29-32 Rt., p. Frühjahr 50 Pfd. 32 Rt. Br., 31 1/2 Rt. Gd., 48 Pfd. 30 1/2 Rt. Br., 30 Rt. Gd. Erbsen 54-61 Rt. Rübsöl loco 14 1/2 Rt. Br., 14 1/2 Rt. Gd., p. März 14 1/2 Rt. Br., 14 1/2 Rt. Gd., p. März-April 14 1/2-14 1/2 Rt. bez., 14 1/2 Rt. Br., 14 1/2 Rt. Gd., p. April-Mai 14 1/2 Rt. Br., 14 1/2-14 1/2 Rt. bez. u. Gd., p. Seibr. Ostbr. 13 1/2 Rt. bez., 13 1/2 Rt. Br., 13 1/2 Rt. Gd. Leinöl loco 14 1/2 Rt. Br., 14 1/2 Rt. bez., p. April-Mai 13 1/2 Rt. Br., 13 1/2 Rt. Gd. Hanf loco 13 1/2 Rt. bez., p. April-Mai 13 1/2 Rt. Br., 13 Rt. bez. und Gd. Spiritus loco, ohne Faß 30 1/2-31 Rt. bez., p. März und März-April 30 1/2-30 Rt. Br., 30 1/2 Rt. bez. u. Gd., p. April-Mai 30 1/2-30 Rt. bez. u. Br., 30 1/2 Rt. Gd., p. Mai-Juni 31 1/2 Rt. Brief, 31 Rt. bez. und Gd., p. Juni-Juli 31 1/2-31 Rt. bezahlt, 32 Rt. Br., 31 1/2 Rt. Gd. (Landwirthsch. Handelsbl.)

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 19. bis 25. März 1855.

Table with columns: Tag, Thermometerstand (höher, tiefer), Barometerstand, Wind. Lists weather data for various days in March.

Wasserstand der Warthe:

Table with columns: Pogorzelle am 26. März, Schrimm am 26. März, Posen am 27. März. Lists water levels and other measurements.